



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

226 (19.5.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-141699](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-141699)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 844
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

20 Pfennig monatlich.
Eingelohn 30 Pfg. monatlich,
durch den Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.43 pro Quartal.
Ganzl.-Nummer 4 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kürzere Zeilen . . . 20 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Vortagsblatt Morgens 1/2 0 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 226.

Donnerstag, 19. Mai 1910.

(Abendsblatt.)

Die deutsche und die katholische Lehrerschaft.

Die zum ersten Male zu Straßburg i. E., auf dem hart umkämpften Boden der Westmark, abgehaltene Versammlung des allgemeinen deutschen Lehrervereins verdient im nationalen Sinne als ein reiches und voller Erfolg, so schreibt die „Nat. Corr.“, gewürdigt zu werden. Wer sich erinnert, wie noch im Jahre 1877, also sechs Jahre nach der Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit dem alten Mutterlande, eine Wallfahrt der gesamten elsäß-lothringischen Lehrerschaft nach Paris stattfinden konnte, wo man dem großen Norden ein so profundes und der fraternité zwischen reichsständischer und französischer Lehrerschaft begeisterte Reden widmete, der mag dankbaren Herzens feststellen, daß wir doch wenigstens in einigen Voran gekommen sind. Der Vorstoß der alldeutschen Lehrerschaft in das Herz des Elsaß gleicht einem nationalen Eroberungszuge, der in dem Anschluß der reichsständischen Lehrer an den deutschen Lehrerverein nunmehr sein siegreiches Ende gefunden, sein Ziel erreicht hat. Es ist bekannt, mit welchem Fanatismus das elsäß-lothringische Zentrum unter Führung besonders des Straßburger Bischofs diesen nationalen Zusammenschluß zu vereiteln bis zuletzt noch bestrebt gewesen ist; wie die katholischen Oberbirken in offenkundiger Ueberschreitung ihrer kirchlichen Befugnisse den katholischen Lehrern in ihre weltlichen und beruflichen Angelegenheiten hineinzureden versuchten, um sie für die ultramontanen und protektionistischen Tendenzen katholischer Lehrervereine in Anspruch zu nehmen, bis endlich die kaiserlichen Behörden dem festen Eingriff in die Rechtsbahre des Staates und in die verfassungsmäßig garantierten, staatsbürgerlichen Rechte der Lehrer die Schranke zogen. Der deutsche Lehrerverein hat die Widerstände niedergeschlagen und die Lehrer des Elsaß haben sich weder durch Drohungen und Warnungen abhalten lassen, den Berufsgegenossen aus dem Reich die Hand entgegenzustrecken. Die Rheingrenze ist, so konnte Lehrer Wohl-Verlin die Straßburger Pfingsttagung willkommen heißen, nun auch für den deutschen Lehrerverein gefallen: „Fast 40 Jahre hat es gedauert, bis das große Werk vollendet worden ist. Es waren viele Widerstände zu überwinden. Ich brauche nur hinzuweisen auf den jüngsten Vorstoß eines streitbaren Zentrumsmannes im brennendsten Abgeordnetenhaus. Die werbende Kraft unserer Idee hat aber alle Hindernisse beseitigt. Wir wollen nicht eine Scheidung der Volksschullehrer nach Konfessionen, sondern wir wollen eine Vereinigung der Volksschullehrer nach Nationen im Dienste von Schule und Vaterland. Wir fragen unsere Mitglieder nicht, welcher Religion und welcher politischen Partei sie angehören, denn der deutsche Lehrerverein vertritt sich keiner politischen Partei.“

Von Straßburg nach Bochum! So siegestroh und begeistert die Stimmung in der alten Hochburg des Elsaß, so trübe und bedrückt in der weisfälischen Stadt, wo der „Katholische Lehrerverband des Deutschen Reiches“ gleichzeitig seine ziemlich unbeachtet gebliebene Pfingstversammlung abhielt. Dort die „Vereinigung der Volksschullehrer nach Nationen im Dienste von Schule und Vaterland“, hier die Vereinigung der Volksschullehrer im Dienste des Zentrums und der

Bischöfe. In Straßburg feierte man die endlich erreichte nationale Vereinigung aller deutschen Stämme in der Lehrerschaft, in Bochum wurde die Gründung eines internationalen „Katholisch-pädagogischen Weltverbandes“ beschlossen, um die Gemüter zu kühlen über den Mißerfolg, den die partikularen Absonderungsbestrebungen des elsäßischen Kerns erleben erlitten haben. Man hat es in Bochum über bemerkt, daß im Gegensatz zu Straßburg die weltlichen Behörden von ihrem Erscheinen abgesehen haben. Weder der Kultusminister, noch der Oberpräsident, weder die Regierungspräsidenten von Arnberg, Minden oder Münster, noch selbst die Stadt Bochum haben den „Katholischen Lehrerverband“ begrüßt, der ja in den Aufmunterungsschreiben des Kardinals Fischer, der Bischöfe von Münster und Freiburg i. V. sowie in der persönlichen Anwesenheit des Bischofs von Paderborn reichlichen Trost gefunden haben mag. Immerhin blieb es doch erstaunlich, daß man sich in Bochum in diese Zurückhaltung der Staatsvertreter nicht so ohne weiteres finden konnte. Es will diesen Merkmal dirigierten katholischen Lehrervereinigungen offenbar nicht in den Sinn, daß der Staat die Schule als eine weltliche und nationale Veranstaltung für sich in Anspruch nimmt und daß er darum auch ein volles Recht dazu hat, solchen Versammlungen den Rücken zuzukehren, wo man die Schule dem angemessenen Machtbereich der Kirche zuführen und bei dem Unterricht der Jugend den nationalen Gesichtspunkt zum mindesten nicht in erster Linie mitzureden lassen will.

Rednerkurs der nationalliberalen Partei.

N. Heidelberg, 18. Mai.

Der heutige zweite Tag des Rednerkurses hat außerordentlich interessante Vorträge. Zunächst sprach Herr Rechtsanwält Thorebecke in 1 1/2 Stunden frei, sehr fesselnden Vortrag über „Die badischen Landtagsarbeiten“ und zwar kennzeichnete er heute hauptsächlich die jetzige Lage der nationalliberalen Partei in Baden und ihre Stellung zu den übrigen Parteien, während er morgen die in der Session behandelten Einzelfragen erörtern wird. — Der Redner warf zunächst die Frage auf: „Wie kommt es, daß die nationalliberale Partei bei den letzten Wahlen so verhältnismäßig schlecht abgeschnitten hat? Woher der Rückgang um 10 000 Stimmen? Vier Momente sind es, die darauf hingewirkt haben: 1. Die geringste Schuld trifft die nationalliberale Partei selbst; man könnte höchstens sagen, daß bei der Reichsfinanzreform die Stellungnahme der Nationalliberalen nicht ganz scharf genug hervorgetreten ist. 2. Die Demokratisierung der Wahlen hat große Fortschritte gemacht; mit großen Schlagworten hat die Sozialdemokratie die Massen zu gewinnen; die nationalliberale Partei kann und will ihre Leute nicht so vor den Karren spannen wie Zentrum und Sozialdemokratie. 3. Der Rückgang ist verursacht durch die Lässigkeit der Parteifreunde. Eine innigere Fühlung zwischen Parteileitung und Bevölkerung muß stattfinden, nicht erst kurz vor den Wahlen. 4. Die ständig zunehmende Zahl wirtschaftlicher Organisationen und Berufsgenossenschaften ist ein mächtiger Faktor, der die politische Betätigung des Libera-

lismus, als diese Organisationen viele Kräfte absorbieren. In sehr klarer und fesselnder Weise beleuchtete dann der Redner die Stellung der nationalliberalen Partei zu den übrigen Parteien. Hinsichtlich des Zentrums begrüßte er die jetzt eingetretene reinliche Scheidung zwischen Nationalliberalen und Zentrum als ein belebendes Moment; die Scheidung würde dahin wirken, daß die liberalen Prinzipien klarer hervortreten würden. Die Stellung der Nationalliberalen zur Sozialdemokratie sei im Grunde genau die gleiche geblieben. Die Gegenläufe seien in keiner Weise verschärft und dürfen nicht verschärft werden; andererseits sei eine wirkliche innere Annäherung an die Sozialdemokratie ausgeschlossen; nur ein taktisches Zusammengehen zu gemeinsamer Abwehr des Zentrums sei geboten. Was die fortschrittliche Volkspartei anlangt, so habe sie bisher bis auf einen Einzelfall der nationalliberalen Partei in der parlamentarischen Arbeit treue Kameradschaft gehalten; die Fusion der Linksliberalen habe auf die Annäherung beider Parteien günstig eingewirkt. Eine Verschmelzung der Nationalliberalen mit der fortschrittlichen Volkspartei, die in fernerer Zeit sicher kommen würde, könne jedoch vorerst nicht eintreten; denn in drei Punkten differieren die beiden Parteien: 1. hinsichtlich der landwirtschaftlichen Schutzzölle, 2. hinsichtlich der Ansicht über das zu erstrebende Verhältnis von Staatsregierung und Volk. (Die Nationalliberalen erstreben eine starke Staatsgewalt, die fortschrittliche Volkspartei eine starke Volksvertretung.) 3. hinsichtlich der Stellung zum Unternehmertum. (Die fortschrittliche Volkspartei betont zu einseitig die Arbeiterinteressen, die Nationalliberalen vertreten daneben auch die Erhaltung eines leistungsfähigen Unternehmertums.) — Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Der zweite Redner des heutigen Tages, Herr Professor O. n. e. n., behandelte in 1 1/2 Stunden Vortrag das Thema: „Geschichte und Programm der nationalliberalen Partei im Reich.“ In der ihm eigenen lebendigen, begrifflich scharfen und klaren Darstellungsweise skizzierte er heute die Entwicklung der Partei bis 1877; morgen wird er einen Abriss ihrer Geschichte von 1878 bis zur Gegenwart geben.

Der Redner, dessen geistvolle Darlegungen aus seinem eigenen Forschungsgebiet die Hörer in hohem Grade fesselten, zeigte zunächst, daß zwei Bestandteile jeder politischen Partei eigen sind: ein ideeller Kern und ein praktisches reales Interesse. Beides geböre zusammen; wo letzteres fehle, könne eine Partei sich nicht behaupten; so sei mangels eines realen Rückhaltes die nationalliberale Parteigruppe als Vereinigung von Offizieren ohne Soldaten bald aufgegangen worden.

Für die Abgrenzung der Parteien von einander, so führte der Redner weiter aus, war bis zum Ausgang der 70er Jahre ihre Stellungnahme zur deutschen Frage bestimmend, später ihre Stellungnahme zu den wirtschaftlichen Fragen. Die nationalliberale Partei stellt sich dar als eine Kombination national-staatlicher Tendenzen mit liberaler Weltanschauung. Das, was die Liberalen heute sind und wollen, wird fast noch stärker bestimmt durch ihre Geschichte als durch ihr Programm; darum ist ein Studium der letzteren für Verständnis der Partei unumgänglich.

Genilleton.

Meine Kometenacht.

Leben eines Komillensvaters, beobachtet von Arthur Lehmann - Mannheim.

(Nachdr. verb.)

„Vater, ich bitte Dich, laß mich aufbleiben, ich hüt' Dich, laß mich den Kometen sehen.“ — „Nichts da, Kinder gehören ins Bett. Was Ihr groß seid, könnt Ihr noch diese Kometen sehen.“ — „Aber, Papa, wenn doch die Welt untergeht!“ — „Die Welt geht nicht unter.“ — „Doch, der Schweiß besteht aus Blausäure, und dann sind wir alle vergiftet.“ — „Papa, wir wollen uns nicht schlafen legen, bitte, laß uns aufbleiben. Wir haben so Angst vor der Vergiftung.“

„Der Teufel soll die verflügten Zeitungsschreiber holen, die nichts mehr anderes zu erzählen wissen als vom Kometen. Das ist ja alles nicht wahr. Habt Ihr es denn nicht gelesen?“ — „Ja, aber.“ — „Kein aber; still jetzt und ins Bett.“

Ich mußte meine ganze Autorität zu Hilfe nehmen, um diese junge Horde zu beschwichtigen. Meine Frau selbst stand still dabei. Die Angst hatte dummer Weise auch sie ein bißchen ergriffen und unter Pflanzmädchen, die Franziska, glaubte ihr leichtes Vaterunser zu beten.

„Rubolf, willst Du nicht heute subaule bleiben, der Stammtisch kann heute auch ohne Dich bestehen? Tu mir den Gefallen!“ — „Ja, Gatte, schämt Du Dich nicht, Du als verständiger Frau, hast Angst vor dem Kometen?“ — „Rein, Rubolf, aber man weiß doch nicht was vorkommt.“ — „Nichts kommt vor, und morgen steht die Welt genau nach so wie heute!“ — „Rubolf, ich bitte Dich!“

„Zum Donnerwetter, — — „Fluche heute nicht, Rubolf!“ — „Rein, das halte ich nicht aus. Es liegt mir ja nicht viel daran auszugehen oder nicht, aber diese blödsinnige Angst, macht mich ganz verrückt. Ich gehe!“ — „Rubolf! . . . „Abien!“

Es ist mir ganz schädel bei dieser dummen Rederei geworden; Draußen im Freien eine entsetzlich dumpfe Luft, der Mond hat einen Hof, kein Stern steht am Himmel. Im Restaurant, das hier schmeckt mir nicht, weiß der Kuchel, ich habe keine Ruhe, nach einer Stunde bin ich schon wieder subaule. Meine ganze Wohnung ist beleuchtet, durch die geöffneten Fenster dringt laute Unterhaltung:

„Ach wissen Sie, Frau Schöndelmaier, die Männer sind eben Egoisten. Mengstlich bin ich ja nicht, aber wie ich meinem Mann gefügt habe, er sollte mich mitnehmen, ich möchte auch den Kometendurchgang beobachten, da hat er Ausschläche gebraucht, er müßte auf freie Feld, um möglichst klar zu sehen, und dabei könnte ich mich zu leicht erkälten. Na, Frau Schöndelmaier, mich hintergeht man nicht. Mein Mann hat sich einmal eine Nacht wieder anstoßen wollen und da hat ihm der Kometendurchgang helfen müssen. Ich helfe ihm aber auch durchgehen. Der soll mir nach morgen früh nachhause kommen.“ — „Rufen Sie sich nicht so auf, Frau Pini, ich habe mein Mann gebeten, er soll subaule bleiben, man weiß ja nicht was vorkommt. Er hat sich nicht halten lassen.“ — „Ich habe gehört, wie er die Türe zugeschlagen, und deshalb bin ich zu Ihnen herangerkommen. Ich bleibe bei Ihnen, bis die Kometengeschichte vorbei ist.“ — „Ach, ich bin Ihnen ja so dankbar, Frau Pini. Ich lade Ihnen einen guten Tee.“ — „Aber, da könnten wir die Frau dem dritten Stock auch herunterholen. Die ist sicher auch noch auf in dieser schrecklichen Nacht!“

Ich weiß nicht, soll ich in diese improvisierte Teegesellschaft hineinschreiten; es hätte aber auch nichts geholfen, denn ich die

Hausstüre aufgeschlossen hatte und die Treppe emporgestiegen, kam mir auch schon Frau Schöndel mit ihren beiden etwas lässlichen Konserven entgegen. „Sehr liebendwürdig von Ihnen, daß Sie mich eingeladen. Ich bin so allein, ohne jeden männlichen Sohn, und da bin ich so frei, in Ihrer Gesellschaft diese Nacht zubringen.“

Das kann nett werden, denke ich; aber ich mache meiner Mutter eine süße Miene, man kann als Hausbesitzer heutzutage nicht vorsichtig genug sein. Ich hoffe, daß sie doch noch vernünftig ist und rechtzeitig abschießt. Nichts dergleichen, es ist schon 1 Uhr, keine der Damen, auch meine Frau macht nicht die geringste Miene, zum Aufbruch einen leisen Wind zu geben. Alte Klatschgeschichten werden erzählt, Kleider, Hüte, Kosmetik, Dienstmädchenfragen werden eingehend behandelt, ich springe vor Hut auf und wünsche im Stillen, daß der Komet zum mindesten diesen Versuch wegnutzen möge. Schließlich aber reißt mir die Geduld, ich verabschiede mich so höflich, als es meine Stimmung zuläßt unter dem Hinweis auf meine schwere Tagesarbeit, die auch entsprechende Nachtruhe brauche. Man schaut mich groß an, ich lasse die verdutzten Gesichter zurück und gehe ins Schlafzimmer.

Gerade will ich ins Bett steigen, höre ich aus dem Hofe so wohl, wie aus dem Nebenzimmer ein Gelächter und Gepläuber, ich gehe ins Nebenzimmer: — — Eigen da meine drei Jungen im Nachhemd am offenen Fenster und gucken den Himmel an, als ob sie gar nichts besseres zu tun hätten.

„Ich habe auf jeden Fall meine Milch noch nicht getrunken, ich warte bis der Komet kommt, dann trinke ich sie, dann schadet die Vergiftung nichts!“ — „Woher weißt Du denn das?“

„Ich habe im Konversationslexikon nachgesehen und da steht drin, daß Milch gegen Vergiftung das Beste sei.“ — „Ach, wenn die ganze Welt untergeht, dann will ich auch nicht übrig bleiben“, sagte der kleinste Bengel. „Ich gehe vorher zu der Mama

Der nationale Liberalismus wurzelt im vormärzlichen Liberalismus. Er steht in engster Beziehung zum westeuropäischen Liberalismus im Anfang des 19. Jahrhunderts. Der Liberalismus vertritt das Recht der individuellen Persönlichkeit. Regiert tritt er auf gegen alle Ordnungen, welche das menschliche Individuum binden, wie gegen das starre Dogma, positiv steht er in einem freien Menschentum, in der Gleichberechtigung aller und in der Mitwirkung möglichst breiter Kreise des Volkes an der Gesetzgebung. Frankreich, England und Belgien sind die hervorragenden Typen dieses Idealismus, der nach der Julirevolution in die oberen und mittleren Schichten des deutschen Bürgerthums hineingetragen wurde. Im Gegensatz zu Frankreich und England mußte aber in Deutschland der Nationalstaat, in welchem dieser Idealismus sich ausleben konnte, erst geschaffen werden. Ein staatsbildendes politisches Programm mußte also zur Verwirklichung der Ideale des Liberalismus aufgestellt werden.

Klarbündend erkennt der deutsche Liberalismus von Anfang an, daß ein deutscher Nationalstaat mit Oesterreich unvereinbar war und, daß er nur unter der Führung Preußens ins Leben treten konnte. Im Kampfe um das letzte Ziel mußte der Liberalismus seine Grundzüge vielfach verändern und seine extremen Forderungen modifizieren. Daß er es konnte, war ein Zeichen seiner politischen Vernünftigkeit. Die nationalliberale Partei von heute hat zwei Vorläufer gehabt: 1. die Erbkaiserlichen des Frankfurter Parlaments, die in einer Stärke von 200 Mann in den Jahren 48—49 eine politische Kraft entfalteten, wie sie kaum je wieder vorhanden war, 2. den Nationalverein von 1859—66. Dieser nahm die Forderungen des Frankfurter Parlaments wieder auf und repräsentierte zum ersten Mal eine große geschlossene Parteioption, die bis zu 25 000 Mitgliedern zählte. Eine Reihe von dominierenden Persönlichkeiten (Miquel, Bennigsen) führten vom Nationalverein in die nationalliberale Partei hinüber.

Gegner des Nationalvereins waren: 1. die Großdeutschen, da diese zum großen Teil ultramontan waren, so wird die Kompromittierung gegen den Ultramontanismus hier schon vorbildlich; 2. die Partikularisten (Wegener etc.); 3. die Ueberreste der demokratischen Partei von 48—49 (Strunke). Das Ziel des Nationalvereins war: deutsche Einheit und deutsche Freiheit zugleich zu erkämpfen.

Doch nicht durch eine Entwidlung von innen heraus, wie der Nationalverein sie erstrebte, sondern durch Blut und Eisen wurde von Bismarck der Einheitsstaat geschaffen. Das Ziel deckte sich mit dem, was die Liberalen wollten, prinzipiell waren sie unterlegen, doch nicht besiegt; die Besiegten von 66 waren die Großdeutschen. Mann kam auch nicht sagen, daß der Nationalverein entbehrlich war; er war unentbehrlich; denn Bismarck konnte sein Ziel nur erreichen als Testamentsvollstrecker der liberalen und nationalen Bewegung. Bismarck hat dem Programm des Nationalvereins wichtige Punkte entnommen; er hat das Parlament auf dem Boden des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts errichtet. Mit diesem Moment war die nationalliberale Partei geschaffen.

Sogleich trat aber auch eine Spaltung ein. Ein Teil beharrte auf den ursprünglichen Forderungen und ließ sich zu keiner Konzeption herbei; der andere Teil hatte gelernt; er nahm einen realpolitisch-praktischen Standpunkt ein. Viele Elemente waren in ihm vereint: Altpreußen, alte Fortschrittspartei, Neupreußen etc. Der Name der nationalliberalen Partei taucht Anfang 67 zuerst auf; bemerkenswert ist, daß sie ausfangs kein bestimmtes Programm aufstellte, wie ihr eine politische durchaus zu billigende Programmlosigkeit in gewissen Sinne geboten ist. Das erste Programm, das mir als historisches Dokument Interesse hat, erschien Juni 67; die Partei charakterisiert sich hierin von vornherein als eine realpolitische. Ihr erstes Ziel nach 67 war die Ausdehnung des norddeutschen Bundes auf Süddeutschland, die Ausdehnung der Bundeskompetenz über möglichst viele Einzelinstitutionen und Einzelstaaten. Von 71 ab nahm die Partei einen mächtigen Aufschwung; von 73—76 bestand eine Konzeption, in der die Liberalen die Mehrheit hatten; 77 gingen sie an Stärke etwas zurück. (Prof. Odenkowsky hat hierauf hin, daß auch im preussischen Landtag, trotz des Dreiklassenwahlrechts die Liberalen die Majorität erlangten; gerade jetzt sei es gut, einmal daran zu denken, daß nicht das Wahlrecht das ausschlaggebende Moment sei, sondern die innere Kraft).

ins Bett. — Ach mir liegt eigentlich auch nichts daran, dann brauche ich keine Aufgaben mehr zu machen und wenn der Lehrer Vater auch untergeht, dem gönne ich's."

"Kreuzstockverena!" — Ich hab' mich, ich komme zu, Ihr leichtsinnige Buben; habt Ihr nicht mehr Verstand, in welchem Kostüm ich mich offen zu zeigen, damit Ihr Euch alle möglichen Erlösungen und Kronarbeiten halt. Maria, ins Bett, Ihr Schlingel!"

Der Schreck läßt dem Jungen in die Glieder, ich höre einen Gegenstand in den Hof rollen, der dem Fallgeräusch nach aus Glas sein muß. Was ist da gefallen? — Run, wird's bald! — Ja, Du schlägst mich! — Das weiß ich noch nicht. Was hast Du fallen lassen? — Der Mutter ihr Opernglas, ich wollte den Komet sehen! Das ist eine nette Bekleidung. Was hast Du denn in der Hand? Wie sieht Du denn aus? Du bist ja ganz schwarz im Gesicht! Da schau einmal Dein Gesicht an, das ist ja voller Kuckstücken. Was hast Du gemacht, Joseph? — Ich... ich... hab'... das... Glas... schwarz... machen... wollen... komm's unter Heulen heraus. Warum denn? — Damit mich... der Komet... nicht blendet! — Und geschritten hast Du Dich auch, Du Schlingel, an dem zerbrochenen Glas. Elise, komm' einmal herein! rufe ich meiner Frau. Ach Gott, was haben die Kinder gemacht? — Ach, nichts weiter, als daß der Karl ein Kristallcnglas aus unserem Service zerbrochen hat, damit er den Kometen besser sehen kann!

"Franziska! Franziska!" — Es läßt sich kein Dienstmädchen sehen. Es bleibt mir nichts übrig, als mich wieder anzuziehen, um selbst in die Küche zu gehen. Die Küche ist leer. Der Pauschschlüssel hängt nicht am Brett, — also durchgebrannt, jedenfalls, um ihren Schatz vom Weltuntergang noch einmal zu sehen. Unter dessen kommt die Frau Rind und die Frau Hofheld nebst Kaufmann auf das Gehäul der Kinder in die intimsten Gemächer. Jede weiß einen anderen Rat, aber keine geht hinaus, damit die Kinder und endlich auch ich schlafen können.

Da polterte plötzlich ganz furchtbar im Hause! „Ach Gott, ach Gott, der Komet!" — Hilfe! — Ich erschrack selbst einen

Die nationalliberale Partei konnte nach 2 Seiten Fühlung nehmen: nach der Fortschrittspartei und nach der Fortschrittspartei; sie konnte sich nach rechts und nach links verhalten. Steis war ihre Taktik, das Erreichbare zu erstreben.

Der Redner erntete reichen Beifall. Dem Vortrag folgte eine längere, sehr interessante Diskussion, die durchweg ein hohes Niveau innehielt.

Um 7 Uhr begann Herr Amtmann Benz-Heidelberg den zweiten Teil seines Vortrages über „Arbeiterversicherung“.

Zur Frage der Dissidentenkinder.

B.N.C. In dem jetzt von der 2. badischen Kammer verabschiedeten Schulgesetz ist auch die Frage der Dissidentenkinder geordnet worden. In der Schulkommission wurde nach eingehender Beratung die folgende Bestimmung, mit der sich alle Parteien einstimmig und die Regierung einverstanden erklärten, dem Gesetz eingefügt:

„Kinder, die keiner Religionsgemeinschaft angehören oder einer solchen, für die Religionsunterricht an der Volksschule, die sie besuchen, nicht erteilt wird, können gegen den Willen des Vaters oder anderer Erziehungsberechtigter zum Besuch des Religionsunterrichts nicht angehalten werden.“

Bei der Beratung im Plenum erklärte zunächst das Zentrum, aus Gründen, die in der Erledigung des Paragr. 114 lägen, also eigentlich mit der Frage selbst nichts zu tun hatten, gegen diese Bestimmung stimmen zu müssen. Die obige Fassung hat aber auch den Mangel, daß sie die Frage der Kinder der „gefehrten“ Juden nicht vollständig zur Befriedigung löst. Um auch noch das letzte Bedenken zu beseitigen, brachte der Abg. Kolb einen Antrag des Inhalts ein:

„Zur Teilnahme an einem Religionsunterricht oder Gottesdienst darf ein Kind gegen den aus religiösen Bedenken erklärten Willen der Erziehungsberechtigten nicht angehalten werden.“

Das Zentrum lehnte auch diesen Antrag ab, worauf er zunächst von den Antragstellern eine andere Fassung erhielt, und zwar die Fassung der entsprechenden Bestimmung des Toleranzgesetzes, den das Zentrum im Reichstag eingebracht hatte. Die nationalliberale Fraktion erklärte durch ihren Sprecher, den Abg. Nehmann, daß ihr der Antrag zunächst aus formalen Gründen unannehmbar sei, da man bei seiner allgemeinen Fassung in der Abgrenzung der entsprechenden Bestimmung in seine Konzeption nicht einhalten könne. Sollte aber in der Tat eine dieser Folgen die sein, daß dadurch für die Volksschule anstelle des obligatorischen der fakultativen Religionsunterricht eingeführt würde, so müßte sie ihn auch aus diesem materiellen Grund ablehnen. Auch die Regierung erklärte ihn für unannehmbar.

Eine genaue Uebersetzung zeigt in der Tat, daß dieser Antrag, wenn er Gesetz geworden wäre, Folgen gehabt hätte, die auch von den Antragstellern zweifellos nicht gewollt waren. Er legt nämlich fest, daß die Entscheidung darüber, ob ein Kind den Religionsunterricht der Schule besuchen soll oder nicht, am letzten Ende den Eltern überlassen bleiben würde; diese würden also die Möglichkeit erhalten, ihre Kinder einem Religionsunterricht zu entziehen, den sie als Gewissenszwang betrachten, wenn er ihren religiösen Ueberzeugungen nicht, oder doch wenigstens nicht ganz entspricht. Dieser Gedanke hat zweifellos liberales Gepräge und kann den Beschauer beim ersten Anblick recht bestechen. Aber die Antragsteller hätten allen Grund gehabt, bedenklich zu werden, darüber, daß er im Toleranzgesetz des Zentrums enthalten ist. Das Zentrum wandelt, wenn es Gewissensfreiheit predigt, immer auf Wegen, die seine Gegner zur allergößten Vorsicht mahnen sollten. Timeo Danaos!

Der Abg. Nehmann hat mit vollem Recht darauf aufmerksam gemacht, daß man früher aus Gründen der geschichtlichen Entwicklung immer nur beim Religionsunterricht danach getrachtet hat, einen Gewissenszwang zu vermeiden, daß man aber die Frage des Gewissenszwangs ebensogut auch bei einer Reihe anderer Unterrichtsgegenstände erheben könne, und wie er mit Beispielen aus der Erfahrung belegte, auch schon erhoben habe. So ist der Geschichtslehrer — man denke nur an die Darstellung der Reformations-Geschichte — jeden Augenblick in Gefahr, mit den religiösen Anschauungen und Ueberzeugungen seiner Schüler und ihrer Eltern in Konflikt zu geraten, daselbe wird der Fall sein in manchen Teilen des naturwissenschaftlichen Unterrichts, aber auch mit der Behandlung der Literatur, sowohl der eigenen als auch der fremdsprachlichen. Wie viele Steine des Anstoßes bieten nur Goethe und Lessing „kirchlich-geheimen“ Gemütern! Wenn nun schon die Entscheidung darüber, ob ein Gewissenszwang vorliegt oder nicht, den Eltern überlassen werden soll, so ist folgerichtigerweise gar keine Möglichkeit, ihnen zu verlangen, daß sie die Prüfung dieser Frage nicht auf den Religionsunterricht beschränken, sondern auf alle diejenigen Fächer ausdehnen, bei deren Behandlung überhaupt religiöse und sittliche Fragen erörtert werden können. Galt man sie alle durch, so bleiben überhaupt vielleicht nur noch Geographie, Rechnen und Schreiben übrig. Selbst Singen, Zeichnen und Turnen können bedenklich werden und sind es schon geworden; auch in diesen scheinbar so harmlosen Fächern ist tatsächlich schon „Aergernis“ erzeugt worden, wie man sich ausgedrückt beliebt. Damit wäre also so ziemlich der ganze Unterricht der Schule der diskretionären Entscheidung der Eltern unterstellt. Eröffnet man aber den Eltern diese Möglichkeit, so muß

Komet, gehe aber aus dem Korridor ins Treppenhäus, von wo das verdauliche Geräusch kam: vor mir liegen zwei kräftige Stiefel und oben schaut etwas verbugt über die rasche Entdeckung ein kräftiger junger Mann ohne Stiefelbekleidung herunter. „Was machen Sie hier? — Ich? — Ja, Sie? — Ja, was machen Sie? — Wie kommen Sie denn hierauf? Was haben Sie hier oben verloren?“ — „Mir sind meine Stiefel die Treppe heruntergefallen!“

Da fesse ich im Hintergrunde unser vortin so viel gesuchtes Dienstmädchen Franziska, — des Rätsels Lösung war da. „Franziska, ist das Ihr Schatz?“ — „Ja, kam es leinlaut zurück. „Ich hab' mich allein so gefährdet heut' Nacht!“ — „So? — Damit Sie sich das fürchten abgemöhnen, können Sie morgen Ihre sieben Zwetschgen packen und abhauen.“ — „Ach, Herr Schandemaier, tun Sie mir das nicht an; es ist ja noch gar nichts passiert und wir heiraten uns doch!“ — „Schlaf, wir werden morgen noch weiter darüber reden.“

Inzwischen ist selbstverständlich die ganze Teegesellschaft erschienen, jede der holden Damen gibt ihren Senf zur Affäre. Meine Frau jammert, daß sie schon wieder zur Verbindung um ein neues Dienstmädchen gehen müsse. Die Frauen kamen, meine Jüngern schlafen selbstverständlich auch die ganze Nacht nicht, ich habe aber nur einen Wunsch gehabt: Wenn nur der Komet die ganze Sippchaft holen würde, damit ich endlich einmal meine Ruhe hätte. Er hat sie nicht geholt, weil ich nicht an den Weltuntergang geglaubt habe.

Aber das habe ich mir vorgenommen: Wenn wieder einmal ein Komet in die Nähe unserer Erdkugel kommt, die letzten vier Wochen vor Erscheinen des Kometen jede Zeitung sorgsam einzuschließen, bis die Erde glücklich durch den Schweif hindurch ist, damit wenigstens nur eine Meinung, ein Wille und ein Schicksal im Hause herrscht.

Dies, berichtet Redaktion, meine Beobachtung und Erfahrung vom diesmaligen Kometendurchgang.

man ihnen ebenso selbsterziehend auch die weitere Möglichkeit geben, ihre Kinder in solchen Schulen unterrichten zu lassen, in denen für sie die Gefahr eines Gewissenszwanges ausgeschlossen ist. Und das wird für die kirchlich-geheimen Kreise nur die Konzeptionsfrage sein und zwar die Konzeptionsfrage, in der die Kirche das erste und letzte Wort zu reden hat.

Ueberlegt man sich alle diese Gründe, so wird man zum Schluß kommen, daß der im Kolb'schen Antrag enthaltene Gedanke seinen Platz ganz richtig im Toleranzgesetz des Zentrums hat, in das badische Schulgesetz aber nicht hineingehört. Und der Abg. König hatte vollkommen recht, wenn er dazu sagte, wie wollen den Antrag nicht, wir wollen aber auch viel weniger das Ende. Die nationalliberale Fraktion war also auf dem ganz richtigen Weg, wenn sie geschlossen gegen den Antrag stimmte.

Deutsches Reich.

— Die Zeppelin-Interpellation, die nach dem „Leipziger Tagebl.“ nach Wiederkunft des Reichstages bevorstehen soll, wird nach dem genannten Blatte nicht mit den amtlichen Erklärungen über die Zeppelin-Katastrophe bei Weisburg erledigt sein, sondern zu einer Aufforderung an die Reichsregierung führen, den Grafen Zeppelin zur Abgabe eines Gutachtens über die technischen Ursachen der Katastrophe zu veranlassen.

— Die Wahlrechts-Reform und die Konservativen. Der Vorstand des Berliner deutsch-konservativen Wahlvereins hat eine Entschließung angenommen, in der an die konservative Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses die Bitte gerichtet wird, „aus monarchischen Rücksichten, da die Wahlrechtsreform nun einmal in einer Thronrede versprochen worden sei, zu versuchen, die Wahlrechtsagitation etwas abzumildern, und es nach Möglichkeit zu vermeiden, daß überhaupt nichts zustande kommt“.

— Von der Ausstellung in Buenos-Aires zurückgewiesen. Wie die „Koll. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, sind die von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für die Ausstellung in Buenos Aires bestimmten 100 Kinder von der Ausstellungsleitung zurückgewiesen worden mit der Begründung, daß sie an Tuberkulose litten. Obwohl die Tiere vorher sämtlich dreimal geimpft worden waren, ohne zu reagieren, will man dort an Ort und Stelle Tuberkulose festgestellt haben. Es besteht die Absicht, die Tiere nach Hamburg zurückzuführen und dort zu schlachten, um festzustellen, ob es sich tatsächlich um Tuberkulose handelt, oder ob andere Gründe für die Zurückweisung bestimmend gewesen sind.

Badische Politik.

Vortrag Wahlkampfe.

T. Lörrach, 18. Mai. Vor einem zahlreichen Zuhörerpublikum wickelten sich heute die zahlreichen Wahlprozesse, die sich anlässlich der verflochtenen Landtagswahl zwischen den Führern der freisinnigen und nationalliberalen Partei abspielten, ab. Es standen drei Privatklagen auf der Tagesordnung der heutigen Schöffengerichtssitzung, die bis spät abends das Gericht in Anspruch nahmen.

Als erster Prozeß wurde aufgerufen die Privatklage des freisinnigen Rechtsanwalts Friedrich Bortisch gegen die nationalliberalen Führer Fritz Schmitt, Fabrikant O. Vogelbach und Rechtsanwalt O. Harter, sowie Redakteur August Reinhardt vom „Oberländer Boten“. Es handelte sich hier um den bekannnten und berüchtigten „Verdenkandall“ am Städtewahltag.

Die Klage beklagt die Befflagten Vogelbach und Harter, daß sie mit Aufbietung von kräftigen Stimmmitteln ihrem Ansehen über die Niederlage Obfrüchers in kräftigen Worten Ausdruck verliehen haben. Die Befflagten haben ihrerseits ebenfalls Privatklage gegen den F. A. Bortisch erhoben, weil dieser sie als Obfrüchergarde, als jugendliche Ennstäre und politische Brunnenberggister bezeichnet habe. Vom Angeklagten Harter wird bestritten, daß er den Privatkläger beleidigt habe, es sei nur von der „rühmlichen Rolle“ des Freisinnigen im allgemeinen gesprochen worden und der Privatkläger sei doch nicht die freisinnige Partei. Der Befflagte Schilbert in ausführlicher Weise den Hergang beim Verdenkandall, der in der Presse hinsichtlich breitgetreten worden sei. Die Zeugenentnahme brachte viel erweiternde, aber keine neuen Momente. An die Zeugenentnahme schließt sich das Vorlesen der eingeklagten Artikel der invidiösen eingegangenen freisinnigen Lörracher Zeitung, deren Urheberschaft dem Privatkläger Bortisch zugedrieben wurde. Durch die Zeugenaussage des ehemaligen Redakteurs Dr. Fregenan wurde auch festgestellt, daß Bortisch die die nationalliberale Partei beleidigenden Äußerungen gebracht habe, daß diese einen ehrenvollen wegen Sittlichkeitsverbrechen bestraften Schuttmann im Vorlebensdienst beschäftigt habe, was der Wahrheit direkt widersprochen. Dr. Fregenan bestätigt, daß er nach dem Städtewahlabkommen ein Telegramm erhalten habe von der Vorheimers Parteileitung, in welchem er aufgefordert wurde, jeden Angriff auf die nationalliberale Partei und den nationalliberalen Kandidaten Landgerichtsdirektor Obfrücher zu unterlassen, welchem Parteibefehle aber von der freisinnigen Parteileitung keine Folge gegeben wurde. Die Verhandlungen der ersten Anlage konnten in der Vormittagssitzung nicht vollständig zu Ende geführt werden, sie wurden auf Nachmittags 3 Uhr vertagt. In dieser Sitzung sollen dann auch noch die drei übrigen Prozesse zur Abwicklung kommen. Bis um 10 Uhr abends waren die Verhandlungen, denen fortgesetzt ein zahlreiches Publikum beizuhörte, noch nicht beendet.

Die kirchlich-politische Lage in Baden.

Bei der Frühjahrssammlung der evangel. kirchlich-liberalen Vereinigung, die am 17. Mai zu Karlsruhe abgehalten wurde, besprach u. a. Oberkonsultendirektor Wittmann a. n. Heidelberg die kirchlich-politische Lage in Baden. Auf Grund der Erfahrung bei der Reubesetzung der evangelischen Landes-Prälaten, die aus den Händen eines Liberalen in die eines positiven Geistlichen übergegangen ist, und im Hinblick auf den Synodalbescheid des Oberkirchenrates, in dem die Geistlichen auf das Ordinariatsgelände „in der Frucht des Gehorsams zu stehen“ hingewiesen wurden, kam der Redner zu der Ansicht, daß eine Aenderung des Kurles im Oberkirchenrat von der liberalen zur positiven Richtung eingetreten sei. Ueber die Gründe dieser Aenderung der Meinung äußerte sich der Redner wie folgt:

„Die Einflüsse, die unser Kirchenregiment in andere Bahnen drängen, wie sie unger in der Mehrheit liberales

evangelisches Volk nicht liebt, kommen von außen. Sie werden fühlbarer, je mehr wir uns von dem Tage entfernen, an dem unser Volk trauernd in der Bahre unseres unvergesslichen Großherzogs Friedrich I. stand.

Die Drehung nach rechts macht das badiische Volk nicht mit; es hat noch nie eine Reaktion lang ertragen. Dem Druck von oben nach rechts wird der Wegdruck des Volkswillens nach links entsprechen.

Der Antrag rief den stürmischen Beifall der Versammlung hervor.

Deutscher Lehrertag.

(Eigener Bericht.)

Strasbourg i. E., 18. Mai.

(Schluß.)

Der erste Referent Lehrer O. Salkow (Charlottenburg) wendet sich vor allem gegen die geistliche Schulaufsicht. Die Heiligen und Ritter rüsten sich zum Kampfe, um die Herrschaft über die Schule zu erlangen.

Der Korreferent Lehrer Paulsen (Hamburg) hält es für notwendig, daß die deutsche Lehrerversammlung in der heftigsten Kampffrage der Schulaufsicht einen mutigen Schritt vorwärts tue im Kampfe gegen die feindseligen Mächte einer freizeiten Erziehung.

Später wurden die Thesen des Referenten Salkow-Charlottenburg von der Versammlung angenommen. Es wurde dann der Beschluß der Vertreterversammlung mitgeteilt, daß die nächste Versammlung im Jahre 1912 in Berlin stattfinden soll.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Mai 1910.

Aus der praktischen Arbeit des Bundes für Mutterschule.

Aus Heft 4 der Zeitschrift "Die Neue Generation" entnehmen wir: Es ist wohl nie so viel über die praktische Arbeit des Bundes für Mutterschule gesagt, gerühmt und kritisiert, wie in dem letzten Monate, seit eine Krise im Vorstande des B. f. M. eingetreten ist.

alle diejenigen, die in langen Zeitungsartikeln ihr Urteil über die Art der Arbeit abgeben, diese garricht kennen, denn nie ist eine über die andere der Zeitungsredaktionen, noch irgendeiner von den Damen, die loben und tadeln, im Bureau der praktischen Arbeit, in dem kleinen Heim gewesen und haben sich durch den Augenschein von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit ihrer Behauptungen überzeugt.

Das kleine Heim hat 141 Mütter beherbergt, unter ihnen eine Wöchnerin, die auf unserer Schwelle das Kind gebar, die im furchtbaren Winter bei Schnee und Regen am 3. Februar von ihren Eltern aus dem Hause getrieben wurde und nun zu uns kam — zwei Stunden weit — in ihrer Not; hätte sie uns nicht mehr erreicht, so wäre das Kind auf der Straße geboren.

Wir haben das eine Bett, welches allerdings nur ein Schlafsofa ist, geändert aufgestellt. Es ist uns schon häufig vorgekommen, daß ganz entkräftete Frauen zu uns in die Sprechstunde kamen, und diesen bot es dann in dem gebührenden Raume eine willkommene Lagerstätte.

In der praktischen Arbeit sind während vier Jahre des Bestehens derselben über 2000 Fragebogen aufgenommen, und weit über die doppelte Zahl Anfragen um Rat und Unterkunft sind brieflich eingegangen. Wer die Dankesbriefe liest, wird erkennen, daß es sich darin nicht um Phrasen handelt, sondern daß sie der Ausdruck der wahren Erkenntlichkeit sind.

Wir haben im B. f. M. Arbeit geleistet, eine Arbeit, die so die ganze Zeit, das ganze Denken in Anspruch nimmt, daß zum Neben darüber keine Zeit bleibt.

Das die praktische Arbeit mit Geldmitteln nicht genügend unterstützt wäre, ist durchaus unzutreffend. Unser Bekahren ist es, nicht durch Geld allein, sondern durch Arbeit, durch Hingeben der Väter zu den Alimenten, durch alles das zu helfen, was die Mutter wirtschaftlich bebt und was ihr moralisch einen Halt gibt, ihr das Verantwortlichkeitsgefühl für ihr Kind stärkt und in diesem ihre Zukunft, ihr Glück haben läßt.

Unter anderen Müttern haben wir nur einmal das zweite Kind gehabt und in beiden Fällen hatten beiden Kinder denselben Vater. Unter 2000 Müttern hatte nur ein ganz geringer Prozentsatz das zweite Kind, wenn sie zu uns kamen, und wir müssen den Vorwurf ganz entschieden zurückweisen, der dem B. f. M. so oft gemacht wird, daß wir die unehelichen Mütter gleichwertig, und dadurch die Unbilligkeit härten.

Die Session Mannheim-Ludwigshafen des Verbandes der deutschen Versicherungsbeamten veranstaltet in der nächsten Zeit einen zweitägigen Vortrags-Exkurs, der das Thema: "Kulturhistorische Bilder aus der Versicherungsgeschichte" behandelt.

Die Ehrenpreise zu den 2. nationalen Fußballturnieren des "W. f. S. Victoria 1897" in Klasse C am 22. Mai und in Klasse B am 12. Juni sind von morgen ab in den Schaufenstern der Firma Engelhorn u. Sturm ausgestellt.

Aus dem Großherzogtum.

Bfrozheim, 18. Mai. Ein Polizeigend und der hiesigen Schuhmannschaft trug zur Ermittlung eines Sittlichkeitsverbrechens, der letzten Freitag auf dem Feld zwischen den Orten Erzingen und Esingen eine Frau vergewaltigte, dadurch bei, daß er noch am Sonntag nachmittag vom Tatort aus die Spur aufnahm und fünfviertel Stunde lang verfolgte, bis er in ein Haus in Esingen eintrat, in dem ein bereits der Tat verdächtiger, schon mehrfach wegen ähnlicher Dinge bestraffter Arbeiter namens Dietele wohnte.

oc. Donaueschingen, 18. Mai. In Oefingen ereignete sich am ersten Pfingstfesttage ein größeres Brandunglück. Früh morgens brach in einem Schuppen Feuer aus, das sich rasend schnell auf die angrenzenden Gebäude des Johannes Glanz, Christian Schmedemburger, der Witwe Reichmann und des Schreiners Ulrich ausdehnte. Sämtliche mit Schindeln gedeckten Gebäude lagen in kurzer Zeit in Schutt und Asche.

Sportliche Rundschau.

J.M. Fußballresultate. Der Mannheimer F.-S. Victoria verlor in Darmen gegen den dortigen Fußballverein mit 1:6 Toren.

Der Radsportverein Feudenheim hielt am vergangenen Sonntag seine 1. Fernfahrt, quer durch den Oberrhein ab. Die Strecke betrug über 120 Kilometer. Dem Starter stellten sich von 42 gemeldeten Fahrern 38. Der Start war um 8 Uhr.

Kriminal.

Darmstadt, 18. Mai. Herr Güter hat neben einem kleinen Hühner mit einer neuen Maschine in einer Höhe von 250 Metern bis weit aus dem Flach heraus erkrankt.

Donaueschingen, 18. Mai. Der Herr in Friedrichberg wird sich dem Luftverkehr widmen. Er bringt seit jetzt besonders den Flugapparaten ein großes Interesse entgegen und beschäftigt sich seit längerer Zeit, einen brauchbaren deutschen Flugapparat zu erwerben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Peter Altenberg. Die Nachricht, daß Peter Altenberg irrtümlich geworden sei, wird von seinen Freunden als unrichtig bezeichnet. Altenberg befindet sich seit sechs Tagen in der geschlossenen Anstalt von Jagersdorf, jedoch nur um eine Alkoholentziehungskur durchzumachen.

Prof. Hans von Holtmann, der treffliche Landschafts- und porträtmalende Künstler, unter den Rühmlichen, die wir die schönsten und vorzüglichsten Schilderungen ihrer deutschen Heimat aus dem Stande der Karlsruher Meister heute eine der ersten Stellen ein. Den Stimmungsgeber des deutschen Mittelalters, seine weise Kunst, die verträumten Stunden des erlesenen Mittags, die weiche Luft des Vorkäuflings, alles das hat Holtmann ohne vielen Aufwand und umger Tiele mit der rechten Einfalt zu schildern gewußt.

Dynamit-Explosion. Samstag, 16. Mai. In Frankfurt a. M. explodierte in der Kolone der Landstraße Dynamit. Obendrein Personen sollen getötet, 50 verletzt worden sein.

Von Tag zu Tag.

Hotebrand. Kempfort, 19. Mai. Bei einem Brand in Adams Hotel in Phoenix wurden 20 Gäste vernichtet, wahrscheinlich sind sie verbrannt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Eine Dämmerung. 30° Celsius im Schatten registrierte heute nachmittags das Wetterhäuschen auf dem Paroadeplatz. Das ist für Mitte Mai des Südens denn doch zu viel. Die Badesaison ist auch schon eröffnet. Als wir bei der gestrigen Fahrt zum Waldparkrestaurant die Rheinbadanstalten passierten, tummelten sich schon eine ziemliche Anzahl Kinder und Erwachsene in den kühlen Bädern.

* Todesfall. Heute morgen ist der Besitzer der Mülbacher Postbuchdruckerei und Postbuchhandlung und Verleger des „Karlsruher Tageblatts“, Max Müller, im Alter von 61 Jahren gestorben. Diese Nachricht kommt sehr überraschend; denn ohnehin Müller schon vor Jahresfrist durch schwere Krankheit nahe an den Rand des Grabes gebracht worden war. Hatte er sich doch wieder so erholt, daß diejenigen, die den starken, kräftigen Mann auf seinem gewohnten Spaziergang gesehen haben, wohl annehmen durften, daß Müller noch recht lange an der Spitze des großen Unternehmens stehen würde, das sich unter seiner energischen Leitung zu einem der bedeutendsten Establishments der badischen Buchdruck-Industrie entwickelt hatte. Mit Kommerziant Müller ist ein Mann dahin gegangen, der nicht nur als Besitzer einer der größten Buchdruckereien des Landes großes Ansehen genoss, sondern der auch als Mensch durch sein konstantes Wesen sich der Sympathien aller zu erfreuen hatte, die mit ihm in Berührung kamen. Besonders schmerzlich empfunden wird der Tod Müllers von seinen Beamten und Angestellten. Zwischen Müller und seinen Angestellten herrschte ein geradezu patriarchalisches Verhältnis, bei dem auch die Alters- und Invaliditäts-Fürsorge in einem Maße gehandhabt wurde, wie man sie in so erfreulicher Weise wohl selten in einem ähnlichen Betriebe finden dürfte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ronald Dreher wird vom 18.-20. Mai ein dreimaliges Gastspiel am Hoftheater absolvieren und zwar am Donnerstag den 20. Mai (Rosengarten) als Valentin Schlegel in „Die beiden Weidenmüller“, am Freitag, 17. Mai (Hoftheater) als Mathaus Scheffeltreiber im „Helden Hauser“ und am Sonntag, den 20. Mai (Rosengarten) als Sanquet im „Jägerblut“.

Die Kometennacht.

Die Kometennacht in Mannheim.

Zwei Beser unseres Blattes machen uns die Mitteilung, daß sie heute früh um 4 Uhr den Kometen gesehen haben. Der eine Herr hatte als Beobachtungsposten die Rheinpromenade gewählt, der andere Herr das Ende der Augustanlage. Der Komet soll wie eine Kugel ausgesehen haben. Jedenfalls handelt es sich um eine Reflexion der Sonne, die, wie bereits im Mitteilungsblatt gemeldet, ziemlich lange Zeit brauchte, um durch die Dunstwolken durchzubringen.

Die Landung des Ballons „Jährigen“.

Wie uns mitgeteilt wird, ist der Ballon „Jährigen“, der heute nacht zu einer Beobachtungsfahrt aufstieg, heute morgen um 5 1/2 Uhr bei Sulz unterm Walde, einem Dorf im Kreise Weidenburg in Niederrhein, glatt gelandet. Die Ergebnisse der Fahrt sind noch nicht bekannt.

Der Direktor der Marine Sternwarte in Kiel Prof. Sarzer erklärt: Wir haben in den letzten Tagen mehrfach, soweit das Wetter es zuließ, Beobachtungen des Kometen versucht, konnten jedoch kein positives Resultat erzielen. Ich glaube deshalb, daß der Komet nicht, wie bisher angenommen, ein Stern erster Größe, sondern nur fünfter Größe ist. Elektrische Erscheinungen, wie magnetische Stürme usw. werden in Deutschland kaum beobachtet werden können. Dagegen dürften sich in Norwegen und Schweden starke elektrische Entladungen in Form von starken Nordlichtern zeigen.

Die Beobachtungen auf der Heidelberger Sternwarte.

Genau wie Geheimrat Wolf Ihrem Berichtshalter schon vor Wochen vorausgesagt hatte, ist es gekommen mit dem Halleyschen Kometen: er hat die Erde nicht aus den Fugen gerissen, er ist sogar ganz unsichtbar und geräuschlos vorübergegangen vor der Sonne und die Menschen haben sich umsonst bemüht, mehr Aufhebens von ihm gemacht, als er nach seiner Bedeutung im Universum und in der astronomischen Wissenschaft verdient. Man war auf der Heidelberger Sternwarte dah verstimmt, als ich in aller Herrgottsfrühe dort oben erdicht, um meinen Wissensdurst zu stillen, und lächelte fast ein wenig spöttlich: wozu der Lärm, was steht dem Herrn zu Diensten? Die Astronomen sind nicht schuld an der zwecklosen und unwissenschaftlichen Aufregung, an dem Kometenfieber, das die Menschheit ergriffen. Sie haben ein weit höheres Verhältnis zum Halleyschen Kometen als wir armen unwissenden Toren, die wir uns geheim nach irgend einer grauenhaften Sensation sehnten, die wir doch gleichzeitig so fürchteten, daß zerflorte Geister sich vor dem 18. Mai aus dieser Weltlichkeit erheben. Camille Flammarion und andere Poeten haben das Unheil angerichtet, als sie eine schöne und grauenvolle Phantasie vom Weltuntergang dikteten. Die Mächten des Halleyschen Kometen aktuell und bedeutend über seine ja an sich nicht kleinen Wagen hinaus. So haben wir denn eigentlich — gelassen wir's nur offen — einen der ungeschwächtesten Öreintüde erlebt, der einem „aufgeklärten“ Zeitalter beschieden sein kann. Und so ist das heiße Kometenfieber dieser heißen Waiitage ein Kulturdokument, auf das wir nicht im mindesten stolz zu sein brauchen. Was werden spätere Zeiten über diesen grundlosen Tumult sagen? Ich fürchte fast, wir bekommen keine gute Note. — Das wahrhaftige Interesse am Halleyschen Kometen ist denn außer durch die Weltuntergangsfabulisten nach Ansicht der Astronomen noch dadurch geweckt worden, daß der Halleysche Komet schon ein so alter und lange beobachteter Bekannter ist; für die tiefe und schöne Wissenschaft vom Universum bedeutet er nicht mehr wie manche andere Himmelserscheinung. Auf dem Königsstuhl wurde mir heute berichtet, e gäbe weit wichtigere und interessantere Kometen, als gerade den Halleyschen, und die wundervoll deutlichen und klaren Photographien rotierender werdender Weltensysteme, die man auf dem Königsstuhl einsehen kann, die uns ganz anschaulich zeigen, wie auch unser Weltensystem mit seiner Sonne und seinen Planeten entstand — sie erblicken das auch dem Völkern sehr deutlich. Auf der Heidelberger Sternwarte hat man diese letzte Nacht absolut nicht dem Halleyschen Kometen alleinige Aufmerksamkeit geschenkt, es sind in der Kometennacht auch Wolfenbildungen beobachtet worden; da haben wir den Maßstab der Astronomen für die Bedeutung des Halleyschen Kometen.

Als ich heute früh auf dem Königsstuhl weckte, waren wir mitten in dem Schweiß des Kometen, der sich aber nicht einmal wie Geisterhauch spürbar machte. Die Luft war so klar, daß man auch nicht das leiseste Stäubchen spürte. Der

feine Dunst war von der Hitze erzeugt. Ich habe schon auf das interessante physikalische Experiment hingewiesen, durch das gezeigt wurde, wie ungläublich dünn die Materie des Kometenschweifes. Nun werden die Untersuchungen abzuwarten sein, die darüber angestellt worden sind, ob während des Durchgangs irgendwelche elektrische Erscheinungen in der Atmosphäre wahrnehmbar waren, wenn, dann jedenfalls nur außerordentlich feine. Ein Herr der Heidelberger Sternwarte ist, wie ich schon mitteilte, mit dem Ballon „Jährigen“ aufgestiegen, es handelt sich da um Versuche, Staubzählungen vorzunehmen, waren Schweifsteifen in der Atmosphäre, hat sich der Staub in der Atmosphäre vermehrt? Diese Untersuchungen über die Materie des Kometenschweifes werden nicht so bald abgeschlossen sein; wir wollen sehen, ob der Raie ihnen noch so viel Interesse entgegenbringt, wie dem Ereignis des Hinwegstreichens dieser Materie über die Erde selbst, als welches Hinwegstreichen über die Erde jetzt von der Wiener Sternwarte sogar schon bestritten wird. Empfinden hat es jedenfalls niemand und so stellt sich vielleicht noch heraus, daß gar keine Schweifmaterie in unsere Atmosphäre gelangte. Der Kern des Kometen selbst wird von derselben Sternwarte schon zu einem Stern fünfter Größe herabgedrückt; auf der Heidelberger Sternwarte ist es trotz feinsten Beobachtungsinstrumente nicht gelungen, den Kern auf der Sonnenscheibe zu sehen und die Tageshelligkeit gestattete nicht Aufnahmen zu machen. Die, die ihn gesehen haben, haben ihn also nicht gesehen; sie mögen es glauben oder nicht...

Das ist das vorläufige Ergebnis. Ein reichlich geringes Ergebnis. Und doch hatte das Kometenfieber auch sein Gutes. Der Mensch hat den Blick einmal wieder ins Weltall, in seine unergründlichen Geheimnisse und Tiefen sehen gelernt, vom Staube und vom Alltagsgeschäft sich emporgehoben in das Ungeheure der zeitlichen und räumlichen Ewigkeit. Und wer es recht hat, in tiefem Sinnen und ernster Nachdenklichkeit, der gewann im Innerlichsten, der vertiefte sich, der reiste im Sinnen über die ungeheuren Kräfte und Harmonien des Weltalls, und er dachte der Weltenerde nach in Qual und Lust.

Ich schlage den Faust auf und lasse mir die gewaltige kosmische Melodie durch Herz und Geist klingen:

Die Sonne tönt noch alter Weise
In Bruderphären Wettgefang
Und ihre vorgehörte Reife
Vollendet sie mit Donnerklang...

* Karlsruhe, 19. Mai. Zur Beobachtung des Naturereignisses waren heute früh zahllose „Kometengucker“ auf den Beinen. Vielfach wurde an fröhliche „Abgeschiedener“ der astronomische Ausdruck angeknüpft und besonders die Ausläufer, die sich nach dem Turmberg aufmachten, hatten das Ereignis zuvor noch tüchtig „begossen“. Der hier kurz vor 3 Uhr abgehende Schnellzug nahm viele „Astronomen“ nach Durlach mit und als man auf der Plattform des Turmes anlangte, hatten sich dort schon Dutzende von Fräulein eingesunden, die alle mit Fernrohren, Operngläsern etc. bewaffnet, darauf warteten, etwas von dem Kometenschweif sehen zu können. Aber die Kometengucker kamen nicht auf ihre Rechnung. Ein violettes Licht, das gegen 4 Uhr wahrgenommen werden konnte, wurde vielfach auf den Durchgang der Erde durch den Kometenschweif zurückgeführt. Bei dem ziemlich klaren Himmel nahm die Morgendämmerung schnell zu; der Morgenstern zeigte sich in schönem Glanze und wurde sogar von einigen „Gehäulen“ für den Kometen gehalten. Etwas besonderes ereignete sich aber nicht, weder von elektrischen Entladungen noch von Meteoriten wurde vom Turmberg aus etwas wahrgenommen, und so zogen beim zunehmenden Tageslicht die Turmbergbesucher wieder den heimatischen Penaten zu. In der Stadt selbst herrschte gleichfalls reges Leben die ganze Nacht hindurch und man sah in den Morgenstunden gar viele beleuchtete Fenster, von denen aus wie von vielen klugen Dächern eifrig nach außergewöhnlichen Naturerscheinungen geforscht wurde.

Freiburg, i. B., 19. Mai. Um 1/2 11 Uhr nachts wurde eine langsam von Westen nach Osten sinkende grüne, dann dunkel werdende Feuerkugel beobachtet in scheinbarer Größe eines Kopfes mit zehnmal längerem Lichtschein. (Hrff. Ztg.)

* Ludwigsb., 19. Mai. Ein Beser unseres Blattes schreibt uns: Gestatten Sie mir, Ihnen meine Beobachtungen über die vergangene Kometennacht mitzuteilen. Von 3-5 Uhr morgens war der östliche Himmel ziemlich bedeckt und es war nichts besonderes zu bemerken. Um 5 Uhr erschien glänzend am Horizont die Sonne. Ich beobachtete die Sonne dann mit meinem achtfachen Zeißfeldstecher durch Gelbgläser und nahm gegen die Mitte der Sonne einen großen schwarzen Flecken sowie einen kleinen schwarzen Flecken wahr. Anfangs glaubte ich einen Ballon in der Atmosphäre zu sehen, dann aber erkannte ich bestimmt die schwarzen Flecken und glaubte, es sei der Kern des Kometen. Nachdem aber um 5 1/2 Uhr die Flecken noch auf derselben Stelle sich befanden, dürfte es der Kern des Kometen doch nicht gewesen sein. Sollten das aber so große Sonnenflecken sein oder ist ein Zusammenhang mit dem Kometen möglich? Ich ließ noch mehrere Personen die Flecken durch mein Glas beobachten, die meine Wahrnehmung bestätigten. (Inzwischen ist bereits festgestellt worden, daß es Sonnenflecken waren. D. Red.)

* Zweibrücken, 19. Mai. Die Beobachtung des Durchganges der Erde durch den Schweif des Kometen Halleys hatte heute nacht eine zahlreiche Menschenmenge nach den Anhöhen der Stadt gelockt. Gegen 3 Uhr früh klarte sich der Himmel fast vollständig auf. Nur eine dicke Wollenwand im Osten verbarg das Sichtbarwerden des Kometen; man sah eine rötlich schimmernde, dem Nordlicht gleichende Stelle.

c. Bingen, 19. Mai. Fräulein waren heute in Bingen und Umgebung eine Menge Leute, denen es sonst gar nicht einfällt, dem herrlichen Maimorgen die gebührende Beachtung zu schenken. Alle aber, ob nun Fräulein oder nicht, strebten den Gipfel des Hochadberges und des Schatzschloßes zu, die hoch genug waren, um einen ungehinderten Ausblick nach Osten, wo der Komet sichtbar werden sollte, zu ermöglichen. Unter den Fräulein waren auch Ihr Binger Korrespondent. Schon um halb 3 Uhr trat er in Gesellschaft noch anderer „Sternengucker“ den Marsch auf den Hochadberg an. Die Dunkelheit war stark genug, daß der nur noch schwach leuchtende Mond sie nicht durchbringen konnte. Grau in Grau zeigte sich der Himmel und nur ganz vereinzelt zeigte sich hin und wieder ein kaum sichtbarer Stern. Die Luft war gänzlich ruhig und die Temperatur schwül und wie es schien mit Elektrizität geladen; dann und wann blitze es über das Firmament, wie ferne Wetterleuchten knall auf. Beller und heller wurde es, aus den Dächern im Tale scholl der erste Donner, der seltsamste Schlag der Schwarzwald wurde hörbar, die Finken regten sich. 3 30 Uhr und immer noch kein Komet. Eine halbe Stunde, eine Viertelstunde verging,

immer noch warteten die „Amateurastronomen“ auf den „großen“ Augenblick. Mehr und minder gute Wiße wurden bereits vorher, da auf einmal kam in östlicher Richtung am Rande eines hellen Streifens um 1 07 Uhr ein außerordentlich hell glimmernder großer Stern mit harter Leuchtkraft in Sicht, der sofort mit allen möglichen Beobachtungsinstrumenten von den Beobachtern als der Halleysche Komet mit Beschlag belegt wurde. Er mußte es auch sein, denn ein anderer Stern dürfte kaum diese gewaltige Leuchtkraft aufweisen, noch dazu bei hellem Tage, denn das war es unerbesslich geworden. Jedem war von dem Stern anscheinend ein kurzer Schweif (?) sichtbar. Mit großer Schnelligkeit durchkreuzte er den hellen Streifen und wurde um 1 12 Uhr wieder durch die dunkle Wollenwand den Blicken entzogen. Abgesehen von dem Wetterleuchten, das allerdings längere Zeit, bis gegen halb 4 Uhr anhielt, waren weitere Erscheinungen nicht zu beobachten.

* Berlin, 19. Mai. Die aus den verschiedenen Teilen des Reiches und vom Auslande vorliegenden Meldungen bestätigen vollumfänglich die Voraussage der sachkundigen Persönlichkeiten, daß der Durchgang der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen zu keinerlei nennenswerten Erscheinungen Anlaß gebe. Das Ergebnis der Beobachtungen ist allenthalben ein negatives gewesen. Telegraphenstörungen sind, wie uns amtlicherseits mitgeteilt wird, nicht eingetreten.

* Berlin, 19. Mai. Der gestern nacht um 12 Uhr zur Beobachtung des Kometen in Berlin aufgestiegene Freiballon „Gros“ ist heute vormittag bei Arth in der Nähe von Glücksstadt gelandet. Die beiden Insassen Professor Berion und Dr. Weigert lehrten mit der Bahn nach Berlin zurück. Die wissenschaftliche Ausbeute der Fahrt soll recht erheblich gewesen sein.

* Wien, 19. Mai. Vom Observatorium auf dem Sonnenwendstein wird gemeldet: Von 2 15 bis 2 40 Uhr war der Schweif des Kometen sichtbar. Die Beobachtungen stimmten mit den Angaben der Astronomen nicht überein. Der Schweif war gegen das Ende zurückgefallen und verflachte sich nicht, sondern verjüngte sich. Aus diesem Sachverhalt konnte nicht mit Sicherheit konstatiert werden, ob die Erde überhaupt durch den Schweif gegangen ist. Es wurden lt. „Hrff. Ztg.“ keinerlei Begleiterscheinungen beobachtet. Heute früh unternommene Versuche, den Durchgang des Kometen durch die Sonne zu beobachten, blieben erfolglos.

* Madrid, 19. Mai. In Spanien konnten bezüglich des Halleyschen Kometen keinerlei Beobachtungen gemacht werden, weil der Himmel bewölkt ist.

* London, 19. Mai. Nach dem Bericht einer hiesigen Zeitung aus Newyork meldet die Yerkes-Sternwarte in Williamsburg (Wisconsin): Der Schweif des Halleyschen Kometen war hier heute früh zwischen 2 und 3 Uhr deutlich sichtbar, er war bedeutend heller als irgend ein Teil der Milchstraße und erstreckte sich über dem Horizontbogen 105 Grad, während die größte Breite 5-6 Grad betrug. Der Schweif zeigte eine leichte Krümmung nach Norden und eine ziemlich scharfe Abgrenzung an den Rändern.

* Newyork, 19. Mai. Amerikanische Astronomen, die noch Sonntags fuhrten, um den Durchgang des Kometen durch die Sonne zu beobachten, hatten kein Resultat. Die Observatorien im Westen verzeichneten Sonnenflecke, besonders in St. Louis, wo 20 Flecke beobachtet wurden, davon einen mit 200 000 Kilometer Durchmesser und andere sah, lt. „Hrff. Ztg.“ nur 2 oder 3 große Flecke.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Dortmund, 19. Mai. Rechtsanwalt Dr. Schäding ist, wie die Blätter melden, aus der neuen demokratischen Vereinigung ausgetreten.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker. München, 19. Mai. Heute fand hier die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker statt, die durch Geh-Rat Duisburg-Elberfeld eröffnet wurde.

Prosech-Gesichter. Wien, 19. Mai. Der Prosech gegen den Oberleutnant Gofrichter hat begonnen. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

[Berlin, 19. Mai. Von autoritativer russischer Seite wird gemeldet, daß die Mitteilung über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des deutschen Votschalters Graf v. Osten-Sacken aus der Luft gegriffen ist.

3000 Pfund Dynamit explodiert.

[Berlin, 19. Mai. Aus Newyork wird gemeldet: In Binar del Rio (Cuba) wurde die Gendarmen-Kaserne durch eine Explosion von 3000 Pfd. Dynamit in die Luft gesprengt. Hundert Personen sind tot, viele verletzt. Die Explosion trug sich bei Ueberführung des Dynamits nach einem sicheren Gebäude zu, weil das Lagerhaus der Kaserne politischer Umtriebe wegen für unsicher gehalten wurde. Man glaubt, daß ein revolutionärer Anschlag vorliegt. Von Havana sind Truppen abgegangen.

Eine neue Untersuchung über die Katastrophe des „J. P.“

[Berlin, 19. Mai. Es besteht sich, daß der Kriegsminister eine neue umfangreiche Untersuchung über die Ursache der Katastrophe des Zepplin-Balons bei Weiburg angeordnet hat und daß die in Betracht kommenden Personen, namentlich diejenigen, die die Fahrt mitmachten, zur umgehenden Erstattung eines detaillierten Berichtes aufgefordert worden sind.

Der Kampf im Bergwerke.

[Berlin, 19. Mai. In der letzten Sitzung des Magistrats vom Augsburg teilte der Oberbürgermeister Volkman mit, daß er mit dem Gewerkschaftsvorstand abgemacht habe, Verhandlungen mit den Arbeitgebern unternommen habe. Die Arbeitgeber erklärten sich anerkennend zu verhalten, da sie an die Weisungen des Zentral-Vorstandes gebunden sei und dieser zurzeit Veraleide ablehne, was um so bedauerlicher sei, da die Wirkung der Ausperrung sich jetzt in Augsburg und in der Provinz bemerkbar mache. Der Magistrat will sich an die Regierung wenden mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Anbahnung eines staatlichen Vergleichsvorschlags, da alle Schritte, bei den Arbeitgebern bergänglich seien und weite Kreise der Bevölkerung seit Wochen unter der Ausperrung zu leiden haben.

Großfeuer in Petersburg.

[Berlin, 19. Mai. Eine riesige Feuerbrunst wütere im Arbeiterviertel Petersburgs hinter dem Resoir. Ueber 20 Häuser sind während der letzten Nacht niedergebrannt. 200 Arbeiter komplexen im Freien. Ob Menschen dem Feuer zum Opfer gefallen sind, läßt sich noch nicht feststellen. Das Feuer dauert bei heftigem Wind noch an. Esmliche Feuerwehren Petersburgs sind auf der Brandstelle erschienen.

Volkswirtschaft.

Verband der landwirtschaftl. Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden

Im großen Saale der Festhalle zu Karlsruhe hielt gestern der Verband der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden seine diesjährige Generalversammlung — die 28. seit Bestehen des Verbandes — ab.

Verbandspräsident Oekonomierat Schmidt-Freiburg eröffnete die sehr stark besuchte Versammlung mit einer Begrüßungs-Ansprache, in der er zunächst den Vertretern der Groß-Regierung und all den anderen Erscheinungen Worte warmer Begrüßung widmete, und sodann den Genossenschaftsmitgliedern, die auf ein 25-jähriges Mitgliedschaft zurückblicken, herzliche Glückwünsche aussprach.

Dem von seinem Amte zurückgetretenen Vorstandsmittglied Oekonomierat Raier in Heberlingen widmete der Redner besondere Worte herzlicher Anerkennung. Seine Ausführungen schloß der Redner mit einem Hoch auf den Landesfürsten Großherzog Friedrich II., in das die Versammlung lebhaft einstimmt.

Nachdem Ministerialrat Arnold im Auftrage des Ministers Herrn v. Bodman der Versammlung die Wünsche für eine gedeihliche Arbeit überbracht hatte, erstattete Verbandsdirektor Puns den Rechenschaftsbericht der Verbandsleitung, aus dem zu ersehen war, daß das abgelaufene Jahr den Verband wieder ein recht tüchtiges Stück vorwärts gebracht hat.

Der Vorstand nahm sodann die Verteilung von Diplomen für 25-jährige Mitgliedschaft an eine Anzahl Genossenschaftsmitglieder vor, worauf die Tagung geschlossen wurde.

Es erfolgte hierauf eine Besprechung innerer Verbandsangelegenheiten und über den Geldausgleich, in deren Verlauf eine Reihe von Wünschen vorgebracht wurden.

Darauf fand der Antrag des Verbandsvorstandes, die Tagesgelder für die Reichsdirektoren von 8 M. auf 12 M. zu erhöhen, ohne Debatte statt.

Nachdem Bericht des Oberrechnungsrates Kirich wurde die Verbandsrechnung für 1909 für unbeanstandet erklärt und dem Verbandsvorstande die dem Redner Entlassung erteilt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Reuewahl des Verbandsvorstandes. Die Wahl geschah auf Antrag aus der Mitte der Versammlung per Affirmation. Gewählt wurden: Oekonomierat Schmidt-Freiburg, Kommerzienrat Pung-Karlsehe, Ratsschreiber Gügle-Engelstein, Ratsschreiber Wubmann-Wombach, Bürgermeister Schüller-Ebingen, Ratsschreiber Hilbert-Einzheim und Aldbürgermeister Jäger-Gurdelheim.

Der Vorstand nahm sodann die Verteilung von Diplomen für 25-jährige Mitgliedschaft an eine Anzahl Genossenschaftsmitglieder vor, worauf die Tagung geschlossen wurde.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die Stimmung am heutigen Markt ist unter der Einwirkung der von den amerikanischen und englischen Märkten gemeldeten schwächeren Notierungen lau.

Die Unternehmungslust ist gleich Null und es werden fortgesetzt nur die notwendigen Deckungen getätigt. Auch die für die Ernte günstige Witterung und die täglich niedrigeren Angeboten von den Exportländern waren von nachteiligem Einfluß auf die Gesamtstimmung.

Die Notierungen im heutigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 50—75 Pfg. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim ermäßigt. Mais und Hafer büßten 25 Pfg. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim ein.

Vom Ausland werden angeboten die Tomte, gegen Kassa, ein Notterbort: Weizen Sablato-Bolsa-Blanca oder Barletta-Ruffo 78 Kg. per April Markt 151—152, do. ungarische Ausfaat 78 Kg. per April Markt 152—153, do. Notaria Santa Fe 78 Kg. per Januar-Februar —, Notawinter 2 per September M. —, Notawinter 2 per September M. —, Ufa 9 Bud 30-35 Schwim. M. 151—152, Ufa 10 Bud M. 152—153, Ajima 10 Bud 5-10 Schwim. M. 165—166, Rumänier 78-79 Kg. per August-Sept. 151—152, dito 3 Proz. blauefrei prompt 164—165, Rumänier 70-78 Kg. 3 Prozent blauefrei prompt 165—166 M., dito per August-September M. 153—154.

Roggen russischer 9 Bud 10-15 per Mai-Juni 108—109 Markt, dito 9 Bud 20-25 per Mai-Juni M. 190—110, dito 9 Bud 30-35 per Mai-Juni 111—112 M.

Gerste russische 50-60 Kg. per Mai-Juni M. 97—98, dito 58-59 Kg. per Mai-Juni M. 96—97, rumänische 50-60 Kg. per August-September M. 99—100.

Die Verwaltung der A.-G. für pharmazeutische Bedarfsartikel vorm. Georg Wenderoth in Kassel bezeichnet den Geschäftsgang als anhaltend befriedigend. Die Aufträge gehen reichlich ein, und demgemäß ist auch gegen das Vorjahr eine Steigerung des Umsatzes zu verzeichnen, die am Ende des Geschäftsjahres sich wahrscheinlich auch in der Gewinnziffer etwas bemerkbar machen werde.

Schätzungen der Dividende (im Vorjahre 5 Prozent) seien jedoch unmöglich, da bei der Eigenart des Geschäftes der Abschluß der im Juli beginnenden Bestandaufnahme mit einer Sicherheit ein Urteil sich nicht fällen läßt.

Die A.-G. „Rheinthal“, Söhllein u. Co., Rheinlager Schaumweinfabrik in Schierstein l. Rhg. erzielte 1909 einen Herstellungsgewinn von 523 129 M. (im Vorj. 494 388) und nach 100 510 M. (888 099 M.) Unkosten und nach Abschreibungen von 44 440 M. (55 061 M.) einen Reingewinn von 119 873 M. (107 909 M.) bei 1 500 000 M. Aktienkapital. Die Bestände haben mit 1 563 112 (1 564 688) Markt zu Buch; die laufenden Verbindlichkeiten betragen 84 445 (110 277) Markt.

Vereinigung westdeutscher Kohlensäure-Werke. Die bestehende Vereinigung westdeutscher Kohlensäure-Werke wird, nachdem das größte Werk der Vereinigung gekündigt hat, im Mai 1911 ihr Ende erreichen, wenn nicht die schwierigen Verhältnisse, in denen sich diese Konvention befindet, schon zu einer früheren Auflösung führen.

Dresdener u. Koppel — Arthur Koppel u. Co. in Berlin. In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 13 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital von 28 Millionen Markt vorzuschlagen. Außer dem nach Deckung der Jubiläumskosten zu Abschreibungen verwendeten Jubiläumsgewinn (2 Millionen Markt — etwa 500 000 M. Unkosten) betragen die Abschreibungen 1 284 310 M. (1908 bei beiden Gesellschaften zusammen: 923 905 M.). Es erhoben sich die Vorkredite und Garantiereserve um 160 000 M. auf 1 049 977 Markt. Die vorgelegte Statistik für die ersten drei Monate des laufenden Jahres weist gegenüber der gleichen Periode 1909 günstigere Ziffern auf.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutsche Gold- und Silberscheide-Anstalt Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Die Gesellschaft ist in der Lage, ihren Aktionären für 1909/10 wieder ein recht günstiges Ergebnis zu unterbreiten. Der wieder in einem Posten ausgewiesenen Bruttogewinn hat den vorjährigen um M. 238 957 überstiegen. Die bereits im vorigen Jahre von 30 auf 33 Proz. gestiegene Dividende wird weiter auf 36 Proz. erhöht. Der Reingewinn belief sich laut Frkft. Ztg. im Jahre 1908 auf 5 529 933 M., im Jahre 1909 auf 5 803 499 M. Im Bericht wird ausgeführt, dass die Edelmetallscheidung unter dem nicht ganz befriedigten Geschäftsgang in den Hauptzufuhrgebieten gelitten hat.

Französisches Kapital und Holzindustrie in Russland.

Berlin, 19. Mai. Wir berichteten vor einiger Zeit von einem bemerkenswerten Vorgang in der russisch-französischen Holzindustrie. Danach waren Bestrebungen im Gange durch die Gründung der „Société générale d'exploitation forestière en Russie“ in Paris französisches Grosskapital für die Waldausnutzung in Russland nutzbar zu machen. Nimmehr ist die Gesellschaft definitiv ins Leben getreten, nachdem sie die erforderlichen Konzessionen erhalten hat. Es wird die Verwertung von Wäldern im Kaukasus und in Wolygien beabsichtigt. Hauptaufgabe des Unternehmens soll sein, die Forsten verschiedener russischer Grossfürsten, welche Interesse an der Aktiengesellschaft haben, auszunutzen. Dem Verwaltungsrat gehören u. a. Prinz I. Radziwill in Tyczyn, Galizien, und Baron L. Finden in Wien an. Die Gesellschaft wird ihren Sitz in Paris und eine Zweigniederlassung in Petersburg haben. Die Aktien sollen später an der Börse eingeführt werden. Die neue Gesellschaft wird gegenwärtig mit Waldangeboten bestürmt; sie beabsichtigt aber, dem Geschäft langsame Entwicklung zu geben.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

London, 14. Mai. Nach dem Bericht des Iron Monger aus Philadelphia über den amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt verweigern die Produzenten weitere Preiskonzessionen. Die Nachfrage nach Roheisen ist etwas gebessert. Die Einschränkung der Produzenten ist sehr bedeutend. Die Auslösung weiterer Hochöfen ist beabsichtigt. In den Ostdistrikten ist die Statistik eine günstige. Eine Anhäufung der Vorräte, ähnlich wie im Süden und Westen, sei kaum zu erwarten. Basisches Eisen liegt matt und geschäftslos. Fertiges Material ist hingegen bei rückständiger Bewegung etwas lebhafter, speziell Platten- und Formeisen. Größere Transaktionen sind in Stabeisen bei ziemlich fester Preistendenz zu verzeichnen. Die Löhne werden in einzelnen Fabriken erhöht behufs Vermeidung von Arbeiterschwierigkeiten wegen der teuren Lebenshaltung.

Zahlungseinstellung in der Getreidebranche.

Wien, 14. Mai. Die Getreidefirma Hans u. Pösch in Arceunach ist laut „Frk. Ztg.“ in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es scheiden zur Zeit Vergleichsverhandlungen.

Neues vom Dividendenmarkt.

Wien, 14. Mai. Die verstaatete, wird die Westdeutsche Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder auf die Vorzugsaktion, noch auf die Stammaktien eine Einzeldividenden-Zahlung auszusprechen. Zum letzten Mal wurde laut „Frk. Ztg.“ eine Dividende von 2 Pct. für das Jahr 1909 bezahlt.

Währungsänderung infolge einer Jubiläum.

Budapest, 19. Mai. Infolge der Auflösung von Wiener u. Wörth, einer größeren Getreidefirma, deren Verbindlichkeiten 800 bis 900 000 Kronen geschätzt werden, hat die Westdeutsche Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft, noch auf die Stammaktien eine Einzeldividenden-Zahlung auszusprechen. Zum letzten Mal wurde laut „Frk. Ztg.“ eine Dividende von 2 Pct. für das Jahr 1909 bezahlt.

Neues aus Amerika.

New York, 14. Mai. Eine Karolina von Baumwollspinnern, die 400 000 Spindeln von Nord-Karolina betrafen, beschlossen laut „Frk. Ztg.“ die freie Produktionsbeschränkung.

New York, 14. Mai. Nach dem Journal of Commerce sind 65 000 Tonnen Kobalt in den letzten Tagen verkauft worden.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 19. Mai. (Fonds Börse.) Die Börse eröffnete bei fliegenderem Verkehr und schloß bei der unruhigen Haltung Remonten an. Die allgemeine Unzufriedenheit wurde teilweise noch durch Realisationslust gekennzeichnet. Von den Weltbörsen kam ebenfalls keine Anregung, insoweit sich das Geschäft in engen Grenzen hielt. Bestimmend wirkte auf dem Montanmarkt die unbedrückende Marktlage Oberitaliens, sowie auch der erhebliche Rückgang der Bergschmelzen in der ersten Maihälfte. Der Wochenbericht des Iron Age fand trotz der angeblich besseren Stimmung nur wenig Anklang, umso mehr, als man die Nachricht über die Kupferproduktion als nicht günstig betrachtete. Was die einzelnen Papiere der Montanindustrie anbelangt, so merkte man Abgabeln, welche sich hauptsächlich für Kupfer- und Welfenfelder sichtbar machte. Deutsch-Luxemburger und Laura Höninger, Wöhring-Bergbau auf angeblichen Mehrertrag von 5 1/2 Millionen Markt lebhaft. Das Geschäft in Bonfpapieren hielt sich in engen Grenzen, wobei sich das Rückwärts nur wenig veränderte. Kreditaktien erlitten mäßige Abschwächungen. Von den führenden deutschen Wertpapieren sind Disconto-Kommandit Schwächer, Mittelbauten beinahe. Der Markt der Eisenbahnpapiere schied sich durch ein lebhaftes Geschäft aus, Lombarden und Amerikana auf beinahe. Schiffahrtspapiere anverändert. Die Stimmung auf dem Markt der Anfallindustrie-Papiere in ungleichmäßiger, Realisationslust über 2 1/2 Pct. höher, Gold- und Silberaktien-Kauf auf den Vorzugs einer Dividende von 36 Pct. sich. Fremde Fonds, besonders Russen, die jeder Tendenz gehandelt, Reichsanleihe und Preußen behauptet. Der Privatdividenden ermäßigt

sich um 1 Schachmel pCt. Infolge Geschäftshilfe hielt die lukrierte Haltung auch weiter an. Es notierten: Kredit 208.25, Disconto 187.75 a 10, Dresdner 158.75, Staatsbahn 162.25, Lombard 20.60, Baltimore a 10, Ohio 11.60, Rheinl. Bergbau 222.10 a 50 a 40, Bergwerksrechte auf Aktien der Chemischen Fabrik Wobbenberg, Veromont u. Cie. 29 Pct. da. G., Maschinenpapierfabrik Wobbenberg, Bergmont u. Cie. 29 Pct. und Bergmont 4.50 da. G.

Berlin, 19. Mai. (Fonds Börse.) Heute lagen weder vom Auslande noch vom Inlande Nachrichten vor, die dem Verkehr eine gute Anregung hätten bieten können. Gleichwohl machte sich eine lebhaftere Betätigung der Spekulation bemerkbar, deren Ursache in den Verheerungen zu sehen ist, die lebenden Engagements zur Lösung zu bringen. Auf dem Montanmarkt und in deutschen Bankwerten hatte das Angebot bei Beginn entschieden wieder das Übergewicht, wenn auch einzelne Werte wie Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Dortmund und Wöhring mit etwas niedrigeren Kursen eintraten. Elektricitätsaktien waren gleichfalls niedriger bis auf Schudert. Lebhaftes Interesse befand sich heute die Börse für Kanadaktien. Bei großen Umsätzen gewann der Kurs 1 1/2 Pct. Eine bedeutende Besserung erlitten ferner russische Bankaktien bei teilweise anregendem Verkehr. Die Aktien der Petersburger Internationalen Handelsbank schlossen sich später in mäßigem Grade der Aufwärtsbewegung an. Russische Fonds lagen wieder fest. Gute Meinungen herrschten ferner für Spannungsaktien. Einzelne Werte, die steigende Lebhaftigkeit bewiesen, hatten vorübergehend leichte Besserungen auf dem Montanmarkt zur Folge, die jedoch bald von einer neuen Abschwächung abgelöst wurden. Die Geschäftstätigkeit schränkte sich im weiteren Verlaufe ein. Tagl. Geld 3 1/2 Pct.

Berlin, 19. Mai. (Produkten Börse.) Die Preisrückgänge an den amerikanischen Märkten, denen sich auch Ungarn und England anschlossen, sowie die ermäßigten ausländischen Offerten und das Frachtwetter riefen am heutigen Markt eine absonderliche Stimmung hervor, die sich auch auf Roggen übertrug. Große Frachtabgaben übten einen weiteren Preisdruck aus. Hafer war ruhig. Mais behauptet, Rüböl etwas besser. Weizen (schw. und werm.)

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices. Includes sub-sections for 'Korn', 'Öl', and 'Mehl'.

Lebens- Weizen niedriger. Roggen unverändert. Drais- und Futtergerste unverändert. Hafer und Mais niedriger.

Mannheim, 19. Mai. Feinstes 34 — M.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 19. Mai. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse wurden französische Aktien an 1570 A pro Stück gehandelt, ebenso Brauerei Glashaus-Aktien an 100 Pct., Ludwigsbader Aktienbrauerei-Aktien notierten 212 G, 214 B. und Stauer, Grünsel 255 B. Von Industrie-Aktien hielten fest: Wobbenberg, Winkel 209 G, Portland Zementwerke, Heidelberg 144.50 G, Zellulosefabrik Waldhof 255 G, und Lederfabrik Frankenthal 309 B.

Table with columns for 'Banken', 'Brauereien', 'Chem. Industrie', 'Metalle', 'Industrie', 'Transport u. Versicherung', and 'Waren'. Lists various companies and their stock prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for 'Schlingkurse' and 'Wechsel', listing exchange rates for various locations like London, Paris, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities with columns for date (18, 19) and price. Includes items like Reichsanleihe, Staatsanleihe, and various bonds.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks including companies like Fabrikanten, Bergbau, and various manufacturing firms.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks such as Bochumer Bergbau, Saarbrücker, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport stocks including railway and shipping companies.

Staatsbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of government bonds and priority obligations with columns for interest rate and price.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks including various financial institutions.

Berliner Effektenbörse.

Table of the Berlin stock exchange listing various securities and their prices.

Berlin, 19. Mai. (Schlusskurs)

Table of Berlin closing prices for various commodities and stocks.

W. Berlin, 16. Mai. (Telegr.)

Table of Berlin telegraphic prices for wheat and other goods.

Pariser Börse.

Table of the Paris stock exchange listing various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of the London stock exchange listing various securities.

Wiener Börse.

Table of the Vienna stock exchange listing various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table of the Berlin commodity exchange listing various goods.

Budapester Produktenbörse.

Table of the Budapest commodity exchange listing various goods.

Liverpooler Börse.

Table of the Liverpool stock exchange listing various securities.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Text reporting on shipping arrivals and departures from Southampton, New York, and Rotterdam.

Text reporting on the arrival of the Hamburg-Amerika steamship 'Deutschland' in New York.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd.

Text reporting on shipping news from the Norddeutscher Lloyd, including arrivals and departures.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Text reporting on steamship expeditions from Bremen, including destinations and dates.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Text providing contact information for Marx & Goldschmidt, Mannheim, including address and phone number.

Table of stock exchange data for various companies, including prices and market movements.

Geschäftliches.

Text containing business notices, advertisements, and general information for the public.

MAGGI'S Sternchen-Suppe

vorzügliche, wohlschmeckende Teigwaren-Suppe in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller.



Bekanntmachung.

Strennung im Kästler Wald betreffend. Nr. 21574 L. Wir bringen zur Kenntnis der Genusberechtigten...

Bekanntmachung.

Die Annahmestelle für Sparcaslagen im Stadteil Kästler ist wegen Rücktritt des leitenden Inhabers neu zu belegen.

Vermischtes.

Beamte = Angestellte

Können unter strengster Discretion ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stores, Vorhängen, Tischdecken, Diamentdecken, Salotdecken, Fellen, Spachtel- u. Erbstül-Verdecken, Einweiss- und Einweiss-Tepiche etc. von einem Spezial-Geschäft (kein Abzählungsgeschäft) Mannheim's unter bequemen Zahlungsbedingungen ohne Preisauflage erhalten.

Junge Dame in hellblau

die Freitagmontag 22. ab Mannheim nach Heidelberg fährt (Vandort) Oelberg - Schriesheim u. 5 Tagen 2 Herren) wird von mitführendem Herrn mit gelbem Zylinderhut noch Rückfahrkarte des auf der Fahrt Besonderen (!) um Abreise gegen unter W. R. 246 beantragt.

Chäte Mäusen.

Kostume, Ganzkleider werden rasch u. billig angefertigt. O 7, 18, 1 Tr. Hs. 30032

D. FRENZ Annoncen-Expedition Mannheim E. S. 18 Pfaffen. Telefon 97.

Schreibbureau „Smith Premier“ Tel. 4108. O G. 3. Separ. Diktierapparat.

Unter sehr günstigen Bedingungen (freie Wohnung inkl. Grund) sowie 50-60 Mark Gehalt) wird ein gewandter fähiger Junge von alleinlebendem Herrn als

Diener

geholt. Die Stellung ist sehr angenehm und dauernd. Anwärter mit Zeugnisabschriften und möglichst auch mit Bild unter S 2293 an D. Frenz, Annoncen-Expedition, Mannheim.

Heirat

39. Kaufm., 27 J. a., ev., v. schön. Erschein., f. die Bekanntsch. e. bürg. Mädchen (Köchin) m. etw. Verm. 3. spät. Heirat. Distr. Ehrenfache. Off. unter Nr. 31233 an die Expedition des Blattes.

Geldverkehr.

200 Mk. als Darlehen gesucht. Eigner, gute Lebensverhältnisse. Off. n. Nr. 31277 an d. Exp.

Liegenschaften

Das Haus O 4, 18, in guter Geschäftslage, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres M 5, 3, Händle. 31278

1. Unterwuchs von Laub- oder Nadelholz darf nicht beschädigt werden.

2. Es dürfen nur Moos, Nadeln und Fortankräuter genutzt werden, die Abfuhr von Humus- oder anderer Erde ist nicht gestattet.

3. Die Abfuhr der Streu muß längstens 4 Wochen nach Ausgabe der Vorkassette beendet sein.

4. Die Streu, welche nach diesem Zeitpunkt noch nicht abgeführt ist, verbleibt dem Walde.

Mannheim, 18. Mai 1910. Kommission für Natur- und Gärtnereiwesen: Ritter.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier O 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

5 elektr. Lampen, 31 Korben, Möbel aller Art und Beschläge. 50752 Mannheim, 19. Mai 1910. Sommer, Gerichtsvollz.

Unterricht

Hot-Kalligraph Gander's prim. Methode. Auszeichnung. Montag, 23. Mai eröffnen wir neue Kurse. Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schöne Handschrift.

21. 15.) über Ausbildung in der Schriftführung.

M. 12a. Selbst. Stenografie, Maschinenschreiben, je M. 10.- Tages- u. 20. Kurse. Preis, ganz. Einzel-Diktier. Besondere Vorkurs. Gebroder Gander Mannheim C 1, 8, am Paradepl. 60726

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten zu den Andäuten an das Meteorienhaus für Gaswerk Lauenberg soll ungeteilt im Wege der Submission vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergabe können in unserem Bureau, K 7, 1/2, Zimmer 11, während der üblichen Dienststunden eingesehen und die Angebotsformulare unentgeltlich bei der Besichtigung der Leistungsfähigen Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Freitag, 27. Mai 1910, vormittags 11 Uhr, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4, einreichen, wofür auch die Deckung der Angebote erfolgt.

Die Zuschlagssumme beträgt 4 Wochen.

Mannheim, 17. Mai 1910. Die Direktion der Stadt, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswesen: Pöcher. 42

Zwangs-Versteigerung.

Freitag den 20. Mai 1910, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal hier O 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:

90 Pfälzer Schaumweine, 156 Bl. Weißwein, 2 1/2 Mille Gargarren sowie Möbel versch. Art. 50751 Mannheim, 19. Mai 1910. Armbruster, Gerichtsvollz.



Trauringe

A. R. P. - ohne Aufzuge, lassen Sie sich nach Gemüht am Mühlstein bei

G. Fesenmeyer

P 1, 3, Breitestraße. Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete Schwarzwälder Uhr gratis. 5661

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.

Friedr. Berckhardt's Nachf. O 5, 5 (K. Oberhelden) Fernspr. 4301. 12184

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Mai 1910.

Ein Nachmittag und Abend im Waldparkrestaurant. Der sich einen Genus verschaffen will, an dem er noch lange lebt, der darf jetzt einen Besuch des Waldparkrestaurant's nicht veräumen. Es gibt nichts Herrlicheres, als gegenwärtig eine Wanderung durch den prächtigen Wald. In allen Erdennähen schimmert das junge Laub. Der Schlehdorn trägt ein silberglänzendes Brautgewand, die Vögel jubelnd an, was die Hauptsache ist: die Schnuten fehlen. Wer das Ziel der Wanderung, das Waldparkrestaurant, besucht, wird erstaunt sein über die Veränderungen, die das ursprünglich etwas provisorische Provisorium erfahren hat. Das Zeit, in welchem voriges Jahr das Wasser untergebracht war, wurde durch einen festen, 60 Cm. einnehmenden Holzgang mit Türen erweitert, so daß jetzt bei plötzlich eintretendem Regen und bei ungewohnter Witterung gemeinsam mit dem Zeit etwa 150 Cm. geschützter Raum zur Verfügung sind. Die Sitzgelegenheit wurde wesentlich erweitert; es ist jetzt für ungefähr 1500 Personen Platz geschaffen. Das tiefliegende Terrain um die große Silberpappel wurde von der Stadt aufgefüllt und wird demnach demnächst demnächst erweitert. Der Restaurationsplatz wurde gegen den Fahrweg zu durch Gebüsch abgegrenzt und von dieser lebenden Decke aus sind planmäßig ebenfalls durch Buschwerk Rischen gebildet. Die Aboranlagen wurden erweitert. Für die Anderer wurde eine Landestelle gebaut. Der in die diesjährige Bauplan gefallene neue Fußweg zwischen Franzosenweg und Waldparkrestaurant wurde durch die Stadt als Fahrweg mit Asphaltbelag gebaut, so daß demnächst Droschken und Radfahrer eine direkte Verbindung zum Restaurant haben und der große Umweg wegfällt. Der Fahrweg, ist fertiggestellt; es fehlt nur noch die Brücke über den sogenannten „Schlund“. Das Waldparkrestaurant erhielt Telefonanschlüsse, was dem Verkehr außerordentlich gut zu halten kommt. Um Getränke und Speisen den Gästen stets frisch zu liefern, ist eine von der Firma Keller gefertigte Kühlanlage errichtet worden. Aus all dem erhellt man, daß der Waldparkrestaurant, Herr Häffner, keine Mittel und Wege scheut, des in ihn gesetzten Vertrauens gerecht zu werden und Einrichtungen zu schaffen, welche sein Restaurant beliebt machen. So hat er z. B. vorgezogen, zur bequemeren Zeit Sonntags nachmittags Konzerte zu veranstalten und ferner auf dem hübschereits aufgefüllten Terrain die große Silberpappel herum Spiel- und Turngelegenheit für die Kinder zu schaffen. Alles dies wird aber erst möglich sein, wenn der von der Stadt angelegte neue Fahrweg benützt werden kann,

was wegen der noch fehlenden Brücke vorläufig leider nicht möglich ist. Das Restaurant bietet Bier, Wein, Limonade, Kaffee, Tee, Kuchen, vorzügliches Bruchfleisch und kalte Küche, mitunter auch warmen Schinken, Rippchen und Knödel. Die Wurstwaren sind eigens bereitet und durch möglichst geringen Wasserzulaß für die eigentümlichen Verhältnisse im Waldparkrestaurant haltbarer gemacht. Es ist ja begrifflich, daß das Risiko des Waldparkrestaurant's ein sehr großes ist, denn er muß sich bei einigemwogenem Wetter mit Waren und Bedienungspersonal groß einrichten, um Geschwörden vorbeugen. Schlägt aber dann die Witterung um, so treffen ihn ganz empfindliche Verluste. Es sind jetzt auch Verbesserungen hinsichtlich der Motorbootbeförderungen erreicht, indem Sonntags nachmittags in halbstündigen Abständen zwischen der neuen Landestelle Rennschiff und dem Waldparkrestaurant bis zur Dunkelheit die Fähren unterhalten werden. Da demnach noch ein 3. Boot eintrifft, wird die Fahrgelegenheit noch erweitert und es werden dann auch Vermittlungsfahrten eingerichtet. Während der Woche verkehrt jetzt ebenfalls das Rollende Boot. Es ist zu wünschen, daß der Unternehmer auf seine Kosten kommt und den Betrieb immer mehr erweitert. Die Frequenz wird zweifellos eine stärkere, wenn der öffentlich bekannt gegebene Fahrplan eingehalten wird, damit sich das Publikum daran gewöhnt. Herr Restaurateur Häffner, dem das Restaurant aus Herz gewachsen ist - man merkt es vor allem an der sorgfältigen Einrichtung des Plozes vor der Restaurationshalle - war so liebenswürdig, die Vertreter der Presse auf gestern nachmittags zu einer Besichtigung einzuladen. Das kleine Rollende Motorboot lornte für die Einberufung. Wir haben erst kürzlich konstatiert, wie empfehlenswert eine Wasserfahrt zur Frühlingzeit ist. Man kommt aus dem Staunen und Bewundern nicht heraus. Die entzückenden Naturbilder wechseln laubstoftartig. Leider mußten wir aber auch konstatieren, daß die Anlage des Rennschiffes durch einen Schlepper verbarstet war, so daß den Fahrgelegenheiten, die hier eintrugen, eine gar mühselige Kletterei ausgesetzt werden mußte. Die Anlage sollte ein für allemal freigegeben werden. Wer einmal draußen im Waldparkrestaurant weilt, kann sich nur schwer trennen. Es hat sich zu gut am weinbedeckten Tisch unter den grünen und blühenden Bäumen mit dem reizenden Ausblick auf den mächtigen Rheinstrom mit seinem gerade hier so lauthallen Uferpartien. Man wird schließlich so fesselt, daß sich die Abendstunden herabziehen, so daß das Motorboot zu einer Extrafahrt abgeholt werden muß. Eine Wohlmeinende auf dem Rhein! Wood dann neues und eigenartiges, aber von unbedeutendem Reiz. Nichts entschließt sich Herr Roll zu herartigen Abenteuer. Wir haben achtern wieder konstatiert, daß es eine außerordentlich glückliche Idee des Verkehrsvereins war, das Waldparkrestaurant zu schaffen und die Verwaltung Herrn Häffner zu übertragen, der in so über-

Polizeibericht

vom 19. Mai 1910.

Reiseverhinderung. Von noch unbekanntem Täter wurden in letzter Zeit dahier entwendet: a) Am 16. ds. Mts. vor dem Hause O 2, 8 von einem Täter- hattereinigen herunter ein Rollen Tisch, adressiert: An die Tuchgasse 11, 11 hier, Wert 250 A. Der Handlung G. H. Wilhelm Schulze, N 2, 11 hier, Wert 250 A. Der Handlung W. in graue Sadelwand verpackt, 60 Zentim. lang, 4 Zentimeter breit und 40 Zentim. hoch, ges. S. u. N. Nr. 7125. b) Am 18. ds. Mts. vor dem Hause S 6, 1 von einem Diebstahl herunter ein Dentrord mit einem schwarzen Futterauszug. c) Am 18. ds. Mts. entwendete ein noch unbekannter in der Zeit von morgens 7 1/2 bis nachmittags 7 1/2 Uhr aus einer Mansarde des Hauses B 7, 18 eine etwa 25 Zentim. lange, ebenso breite und etwa 6 Zentim. hohe biegsame verstellbare Gelbfasche mit 8 Höchern und 27 A. Inhalt. Vermutlich konnte als Täter der nachbeschriebene Mann, welcher in genanntem Hause nachmittags 1 1/2 Uhr gebettelt hat, in Betracht: etwa 30-35 Jahre alt, 1,65-1,70 Meter groß, volles gelondes Gesicht, harter schwarzer Schnurrbart, dunkelbraune, gute Kleidung, Mannheimer Dialekt. Um sofortige Mitteilung an die Kriminalpolizei (Schloß) wird ersucht. Verhaftete wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Frankfurter Sport-Ausstellung.

Rugby-Fußball. Der als Stadion angelegte Innenraum der neuen Rennbahn im Gelände der Sportausstellung, die aus einem Rasenplatz mit ihm umgrenzender Sandbahn für Leichtathletik besteht, wurde gestern durch die Jünger des Rensports eingeweiht. Ein Rugbywettspiel zwischen den Londoner Harlequins und dem Fußballklub Frankfurt eröffnete den Reigen der Rensspiele, die in bunter Reihe auf diesem Platz abgehalten werden sollen. Das Spiel war in seinem Verlauf so spannend und brachte die Leistungen zweier hervorragender Mannschaften in so vollendeter Weise zur Anschauung, daß es die zu Tausenden erschienenen Zuschauer zu stürmischen Beifallstundgebungen hinriß. Bis zur Halbzeit war das Spiel vollständig unentschieden. „Frankfurt“ wies alle Angriffe der Engländer zurück und durchkreuzte alle Kombinationen der Gegner. Auch im ersten Teile der zweiten Spielhälfte konnte keine der Parteien einen Erfolg erzielen, bis es 15 Minuten vor Schluß den Harlequins gelang, durch schön kombinierten Lauf einen Versuch zu erzielen, was innerhalb zehn Minuten noch zweimal mit dem Erfolg wiederholt wurde, daß alle drei Versuche zum Treffer erhöht werden konnten. Eine Minute vor Schluß gelang es auch den Frankfurtern, bis zur letzten Minute mit größter Brauour kämpfend, einen Versuch zu sichern, der aber nicht zum Treffer erhöht wurde, so daß das Spiel mit 15:3 zugunsten der Engländer endete.

Bank für Handel und Industrie

N. 3. 4. Filiale Mannheim (Darmstädter Bank)

Aktienkapital und Reserven Mark 191,500,000.—

Ruhrkohlen und Koks

deutsche und englische Anthracit

in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus

August & Emil Nieten

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnstr. 22/35. Telephon Nr. 217. 1906 Telephon Nr. 3923.

Bekanntmachung.

Reinhaltung der Bierpressen in Heidelberg betreffend.

Nr. 21981. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Bürgerentscheid vom 18. Januar 1. J. mit Städt. Genehmigung, erteilt zunächst bis 31. Dezember 1910 und vorbehaltlich einer späteren Genehmigung und unter gleichzeitiger Aufhebung des bisher für Heidelberg geltenden entsprechenden Gebührenverzeichnisses der Stadt Mannheim für die ordnungsgemäße Kontrolle über Reinhaltung der Bierpressen auf den Gewerkebezirk Heidelberg rechts und links des Neckars ausgedehnt worden ist.

Der Tarif lautet:
Die Besitzer von Bierpressen haben für die Dienstleistung des amtlich vereidigten Sachverständigen bei den regelmäßigen und außerordentlichen Untersuchungen bezüglich der Reinhaltung der Bierdruckvorrichtungen folgende Gebühren an die Stadtkasse zu entrichten:
a) Kontrolle der gesamten Bierdruckvorrichtung für jede Untersuchung 1,00 M.;
b) vierstündige Untersuchung der Windfessel 70 Pf.;
c) Kontrolle der Saftschläuche pro Stück 15 Pf.

Stadtratssitzung vom 1. September 1897, Zustimmung des Bürgerentscheides vom 12. September 1897 und Städt. Genehmigung vom 29. Oktober 1897.
Mannheim, den 12. Mai 1910.
Bürgermeisteramt:
Dr. Dinter.

Dienstmänner-Vereinigung
Telephon 7200 Spezialität: Teppich-Reinigen.
besorgt Aufträge jeglicher Art zu bescheidenen Tarifen.

Stellenvermittlung
des Badischen Frauenvereins Zweigverein Mannheim Abt. VII B.
für gut empfohlene Mädchen aller Art. Vermittlung für Mädchen kostenlos, Dienstboten bezahlen 10% des Monatslohns. Bureau: Schwelingerstraße 33. Kolonnenstr. 11. 1. Stock, Tramhaltestelle: Marktstraße. Sprechstunden täglich von 3-5 Uhr.

Tapeten-Verkaufs-Zentrale
der Darmstädter Tapetenfabrik
Tel. 3318. MANNHEIM Q 3, 15.
Fabrikation: Hausbesitzer erhalten 65% höchsten Rabatt.
Wachstuche, Bohnerwachs, Rest-Tapeten zu jedem Preise.

Ambulatorium
für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schiess. Wahn, Ohrenschmerz, Nervenleiden, Schreckkrämpfe, Diabese, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Mundschwäche, Magenstörungen, Stuhlverstopfung, Schichtschmerzen, Onanie, Chron. Wunden, offene Wundgeschwüre etc.
Nähere Auskunft erteilt:
Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron“ N 3, 1
gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“
Sprechstunden täglich von 9-12 Uhr mittags und 3-6 Uhr abends 9-11 Uhr.
Telephon 4790.

M. Marum, Mannheim
Tel. 7000, 7001, 7002. Grosses Lager
I-U-Träger, Monier-Eisen bis 15 m lang
Eisenbahnschienen zu Bau- und Gleiswecken
Grubenschienen etc. neu und gebraucht.
Aluminium, Aluminium-Bleche, Metalle und Legierungen.

Frachtbriefe aller Art, stets vorräthig in der
Dr. B. Soos Buchdruckerei.

Kanalarbeit.

Zur Erweiterung der Entwässerungsanlage in Seckenheim vergebend wir namens dieser Gemeinde die Herstellung von 200 lfdm Steinsekanäle von 15 bis 35 cm lichte Weite nebst der Anlage von 5 Einleitgeschäften und 14 Stück Strahlfußschächten, sowie die Lieferung von 3 Stück schweren Gabelschürben auf die Einleitgeschäfte und 14 Stück schmiedeeisernen Einleitarmaturen auf die Strahlfußschächte im Anschlußverfahren. Die Angebote, nebst die Vorzüge von und zu beziehen sind, sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalarbeit“ versehen, längstens bis Mittwoch, den 25. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Seckenheim einzureichen.

Die Pläne und Bedingungen liegen unterdessen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, werden aber nicht nach auswärts abgegeben. 7092

Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Heidelberg.

Kanalarbeit.

Zur Vertheilung einer Entwässerungsanlage in Seckenheim, vergebend wir namens dieser Gemeinde die Herstellung von 200 lfdm Steinsekanäle von 15 bis 35 cm lichte Weite nebst der Anlage von 5 Einleitgeschäften und 14 Stück Strahlfußschächten, sowie die Lieferung von 3 Stück schweren Gabelschürben auf die Einleitgeschäfte und etwa 10 Stück Einleitarmaturen aus Schmiedeeisen für Strahlfußschächte im Anschlußverfahren. Die Angebote, nebst die Vorzüge von und zu beziehen sind, sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalarbeit“ versehen längstens bis Mittwoch, den 25. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Seckenheim einzureichen.

Die Pläne und Bedingungen liegen unterdessen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, werden aber nicht nach auswärts abgegeben. 7091

Gr. Wasser- und Straßenbauinspektion Heidelberg.

Mietgesuche.

Gesucht per 1. Okt. 3-Zim.-Wohnung m. Bad, 3. St. am Hing. Gerle u. m. Preis u. Nr. 50725 a. d. Exp. d. Bl.

Bureaux.

U 3, 17 Bureau zu vermieten. 10050
Bureau, 3 Zim., groß u. hell, C 8, 10, eine Treppe, lot. ob. lot. a. verm. Näh. Hebler, Raiferweg 22. Teleph. 2196. 10200

Stallung.

Stallung für 2 Pferde nebst Heugelege zu vermieten. Näheres in der Expedition. 50744

Wohnungen.

U 4, 6, 2. Stock schöne 4 Zimmer, Bad und Speisekammer m. elektr. Licht per 1. Juni oder 1. Juli zu verm. Näh. part. 18392

Das Urteil ist gefällt!
und lautet dahin, daß nur die Firma Carl Gentner in Göppingen berechtigt ist, das wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften so beliebte Veilichenseifenpulver
„Goldperle“
herzustellen. Nur echt mit dem Namen „Goldperle“ und Schutzmarke Kaminlöcher.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.



Wichtig für Verlobte!

Eine nicht zur Ableferung gelangte

Elegante Wohnungs-Einrichtung

bestehend aus:

Herrenzimmer Ausbaum in künstlerischer Ausführung
Speisezimmer vornehmer Geschmack in dunkel Eichen
Schlafzimmer aparte Form in Rüstenholz

sofort **besonders vorteilhaft** zu verkaufen.

Besichtigung in meinen Ausstellungsräumen, Elisabethenstr. 34, jederzeit gestattet

Hofmöbelfabrik Ludwig Alter

Gr. Hess. und Kaiserl. Russ. Hoflieferant

Darmstadt.

Welche Fabrik am Plage würde die regelmäßige Filtration eines Artikels übernehmen. - Dampf erforderlich. Filter-Einrichtung würde eventuell gestellt werden können. - Adressen erbeten unter 7999 an die Exped. d. Bl.

MANNHEIM
Strohmart 04, 83

Annahme-Anstalt für alle Zeitg. d. la. n. Anst.

RUDOLF MOSSE

Eine größere **Waggonfabrik**
Westdeutschlands sucht einen bei Behörden und Privatunternehmungen bestens eingeführten **Vertreter**
für das Großherzogtum Baden.
Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten unter K. C. 6217 an Rudolf Mosse, Köln. 9783

Magazin
troden, luftig, evl. als Wehlager benutzbar, mit Wasser- und Wasserschluß zu allen Geschl. Zuführ. Offerten nebst Befreiung u. Zeidnumm unter F. 929 F. an Rudolf Mosse, Mannheim

Wirtschalten.
50720 Zweifache **Wirtheute**
per sofort oder 1. Juli für einige gute Wirtschalten in der Neckarstadt suchen **Gebrüder Förster**
Lauterbachhausen.

Stallung.
Stallung für 2 Pferde nebst Heugelege zu vermieten. Näheres in der Expedition. 50744

Wohnungen.
schöne 4 Zimmer, Bad und Speisekammer m. elektr. Licht per 1. Juni oder 1. Juli zu verm. Näh. part. 18392

Neubau Max-Josephstr. 14 Reg. 6 Zimm. Wohn. mit allen Anbeh. preisw. zu verm. Näh. partier.

5-Zimmer-Wohnungen

1. hochherrl. 3. Stock. (Baronhofstr. etc.) m. all. Zubeh. 1. b. Neubau. Holm. Lanzstr. Nr. 12 u. 16 p. sofort oder später in verm. Bureau Kauf. Tel. 1831. 15746

Werderstr. 5
partier, 3 Zimmer, Bad etc. per 1. Juli zu verm. 20561
Einleitgeschäfte 5 u. 9, 4 3. Stock m. Bad, p. 1. Juli 21. 35.—, 3 3. Stock m. Bad. per lot. 21. 34.— u. 46.— zu vermieten. 17066
Näh. Werderstr. 5, part.

5 große Zimmer

u. d. Str., mit rechl. Zubeh. ev. als Bureau lot. zu verm. Näh. O 8, 10, 1 Tr. 20706

Schöne 4 Zimmer, Küche u. Badzimmer, Repetieruhr, 13. Schand. preisw. per 1. Juli zu verm. Näheres Herrb. Wirth, 3 Treppen Hofsstr. 31060

3 gr. Zimmer u. Küche, nach freiem Plan gebud. lot. zu vermieten. Näh. F. Wolffert, Altherrstraße 45. 31058

Einfamilienhaus

in Seckenheim, herrl. Lage, mit 5 Zim., Küche, Bad nebst rechl. Zub. u. Garten sofort hin. zu verm. Näh. in der Expedition des Blattes. 15847

Seidelberg

am Fuße des Schönbirg und hier gelegen, sind mehrere möbl. (Wasser- und Kälte) u. 2 Zimmerwohnungen, unterer Hausebezug, 4 u. 6 auf 1. Juli zu v. 18140

Bahnung, 4 Zimmer mit Bad und Zubeh. mit freier Aussicht, 20. A. zu verm. Glad. Kaffeehausstr. 9/11. 18322

Möbl. Zimmer

N 3, 5 2 Trepp., eleg. möbl. 4 Zimmer u. Schlafzim., auch für 2 Herren preisw. zu verm. bis 1. Juni; prompte Bedienung zugesichert. 18219

N 3, 11 3 Zim., neu möblirtes Zimmer zu v. 18442

O 6, 4 schön möbl. Zimmer zu vermieten. 31127

O 7, 15 3 Trepp., ein gr. fr. möbl. 2. p. 1. Juni a. s. f. Damen, u. 31192

P 2, 7 2 Tr., 1 gut möbl. 3 Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 31246

P 3, 1, Planken
III. Etage, elegant möbl. Zimmer zu vermieten (elektr. Licht, Bad). 18291

Wohnung
Kölnerstr. 10, 3 Tr. link, eine 3-Zimmerwohnung mit allem Zubeh. elektr. Licht per lot. od. spä. zu vermieten. Zu erfragen Reiskr. 30 part. 18335

Wohnung
am Hauptbahnhof, 2 schöne, moderne 3-Zimmerwohnungen, im 3. u. 4. Stock sofort billig zu vermieten. 12843
Näheres Hofsstr. 31, 31069

Wohnung
Catterfallstr. 27, 2 Treppen 6 ein schön möbl. Wkzimm. sofort od. 1. Juni zu verm. 31129

Wohnung
Neubau, Uhlandstr. 46 4 und 3 Zimmerwohnungen per sofort zu verm. 16448
Näheres am Ban.

Wohnung
Werderplatz 7, herrl. möbl. Wohnung reg. Garten, 3 Zim., Küche, Bad etc. p. 1. Juli zu v. 4000

R. Schaedla
Dampfwaschanstalt

Q 3, 10 E 1, 14

Telephon 1488
Kostenlose Abholung und Rücklieferung.

Färberei

Chem. Reinigung